Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

18.6.1892 (No. 136)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 136. Samstag, den 18. Juni 1892.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Am heutigen Todestage Kaiser Friedrich's begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den ältesten Prinzen in das Mausoleum der Friedenskirche zu stiller Andacht und legten Kränze auf den Sarg nieder. Auch die Kaiserin Friedrich und die anderen Höchsten Herrschaften ließen Kränze niederlegen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." gedenkt in warmen Worten des heutigen Todestages des Kaisers Friedrich. Seine hoheitsvolle Gefaßtheit, mit der er seinem Ende entgegensah, habe das Beispiel des Heldenthums gegeben, welches die Kraft verleihen sollte, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. So ist der Tag nicht nur ein Tag der Trauer, sondern auch des Gelöbnisses auf dem Fundament der Eintracht das Reich auszubauen.

— Die „Köln. Ztg." hält fest an der Richtigkeit ihrer, von verschiedenen Seiten angezweifelten, von amtlicher französischer Seite für entschieden falsch erklärten Meldung über die bekannte Erklärung, die der Czar in Kiel gegeben haben soll. Man schreibt ihr aus Berlin: Einige Blätter sehen sich bemüßigt, die Richtigkeit unserer aus den zuverlässigsten Quellen geschöpften Mittheilungen über die Kieler Zusammenkunft zu bemängeln oder in Abrede zu stellen. Wir haben nicht das geringste Interesse daran, Ungläubige zu bekehren. Wir wiederholen nochmals, daß in der That die Kieler Zusammenkunft nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen hat, daß, falls es Frankreich belieben sollte, die angebliche, längst endgiltig gelöste elsaß-lothringische Frage Deutschland gegenüber praktisch aufzurollen, der Czar nicht daran denken wird, Frankreich in seinem Vorgehen zu unterstützen. An dieser Thatsache ist nicht zu rütteln. Sie wird auch nicht durch den Besuch des Großfürsten Konstantin in irgend einer Weise abgeschwächt.

— Dem Fürsten Bismarck schreibt die „Kreuzzeitung" einen Absagebrief im Anschluß an eine Bemerkung der „Westd. Allg. Ztg.", wonach an den in Betracht kommenden Stellen es an jeder Neigung fehle, den Rath des Fürsten Bismarck in ernsthafter Absicht in Anspruch zu nehmen. Die „Kreuzztg." erklärt es im Anschluß hieran für „ausgeschlossen, daß nach allem, was geschehen ist, Fürst Bismarck wieder in seine vorige Stellung eintritt, und daß zweitens die „Versöhnung", wie jenes Blatt es nennt, mit einem Kanossa für den Kaiser erkauft wird." Weiter schreibt die „Kreuzztg.", nachdem sie erklärt hat, daß sie an der gegenwärtigen Leitung unserer innern und äußern Politik viel auszusetzen habe: „Wir meinen aber, so lange Kaiser Wilhelm den Männern an der Spitze sein Vertrauen schenkt, sollen sie allein verantwortlich handeln und rathen. Eine Kombination Wilhelmstraße Plus Friedrichsruh erscheint uns als logischer Nonsens. Eine Hauptschwierigkeit der innern Lage liegt darin, daß die wirklich oder vermeintlich auf den Fürsten Bismarck zurückgehende Kritik der äußern und innern Politik unserer Regierung in den Augen eines großen Theils des deutschen Volkes gleichbedeutend ist mit einer Verurtheilung dieser Politik. Auch nach Außen hin wirkt diese Kritik in ähnlicher Weise, und das Resultat bedeutet hier wie dort eine Schwächung unserer Gesammtstellung. Eben weil Fürst Bismarck nie ein Journalist werden kann und doch in der Lage des Journalisten ist, der die Dinge nur nach ihren Symptomen in der Presse und in der öffentlichen Meinung beurtheilen kann, ohne das Korrektiv zu haben, welches dem verantwortlichen Staatsmanne von allen Seiten geboten ist, eben deßhalb ist ein politischer Irrthum des Fürsten, durch die Presse verbreitet, besonders verhängnißvoll."

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" bringt eine Ministerialanweisung über die Sonntagsruhe, nach welcher die Festsetzung der Stunden, in welchen die Beschäftigung im Handelsgewerbe gestattet sein soll, vor dem 1. Juli erfolgen soll.

— Rektor Ahlwardt wurde nach Stellung einer Kaution von 10,000 M. aus der Haft entlassen.

— Der „Reichsanzeiger meldet die Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der Beseitigung der Hochwassergefahr.

— Zu dem angekündigten Besuche von Tippo-Tipp, wie der berüchtigte Sklavenhändler Muhamed ben Muhamed genannt wird, schreibt treffend der „Westf. Merkur": „Daß dieses Scheusal in Menschengestalt sich überhaupt frei bewegt und sogar der Gunst der Behörden erfreut, klingt wie ein Hohn auf die Antisklaverei-Bewegung. Wenn ein Araber an der Küste auf dem Sklavenhandel ertappt wird, ist ihm der Strick gewiß und das ist recht; aber dieser Wütherich, der lange Jahre hindurch ganze Provinzen verwüstete und Tausende niedermachen ließ, nur um Sklaven zu erbeuten, hat den Strick tausendmal verdient. Weil man seinen Einfluß fürchtete, schonte ihn der König von Belgien, Tippo-Tipp war klug genug, sein blutiges Handwerk im Großen aufzugeben und dafür ein anständiges Jahresgehalt als Beamter des Kongostaates zu beziehen. Später begab er sich zur deutschen Küste, wo er mit Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Sein geplanter Besuch in Berlin erscheint uns doch etwas gar zu anmaßend. Vielleicht legt man ihm in Berlin die Frage vor, was aus den etwa 400 jungen Negerinnen geworden ist, die er aus dem Innern mitbrachte. Wir haben ihn sehr stark im Verdachte, daß er sie, allen deutschen und englischen Gesetzen gegen den Sklavenhandel zum Trotze, nach der Insel Sansibar verkauft hat. Oder hat er sie vielleicht in Sansibar in einem Pensionate untergebracht, in der Absicht, sie ausbilden zu lassen, um sie später wieder mitzunehmen ins Innere und ihren Familien zurück zu geben?"

Königsberg i. Pr., 16. Juni. Die sechste Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde heute um 12 Uhr in Anwesenheit des Ministers der Landwirthschaft durch Graf zu Eulenburg-Prassen eröffnet. Gestern war Empfangsabend im prächtig geschmückten Hufenpark. Der Oberpräsident und andere hohe Beamte waren anwesend.

Bochum, 15. Juni. Freunde und Gesinnungsgenossen des Herrn Fusangel versenden behufs Erlangung von Massenunterschriften ein Gnadengesuch an den Kaiser, dahin gehend, der Kaiser möge, wenn voller Straferlaß bei dem Verurtheilten nicht möglich erscheine, die Umwandelung der Gefängnißstrafe in Festungshaft bestimmen und die vorläufige Haftentlassung verfügen.

In der Strafsache gegen Baare wegen Falscheid sind weitere Belastungszeugen vernommen worden. In der Anklage gegen Baare wegen Stempelfälschung u. s. w. wird das hiesige Landgericht in den nächsten Tagen Beschluß fassen.

Die socialdemokratischen geschlossenen Gesellschaften „Gute Hoffnung" in Eickel, „Dornröschen" in Bicheln sind polizeilich aufgelöst worden.

*Ausland.

Wien, 15. Juni. Fürst Bismarck trifft definitiv am 19. Juni Abends hier ein und reist am 21. Juni Abends wieder nach Kissingen ab.

Der Währungsausschuß genehmigte mit 29 gegen 11 Stimmen Artikel 1 des Münzgesetzes, der die Bestimmungen über die Gold- und Kronenwährung nach der Regierungsvorlage enthält.

Paris, 16. Juni. Es verlautet, der Kriegsminister Freycinet werde in Folge seiner Reise nach Savoyen Kredite für den unverzüglichen Ausbau der Eisenbahn von Cluses nach Fayet bei St. Gervais, sowie der Bahn Annecy-Albertville fordern. Den Maßnahmen wird ein defensiver Charakter beigelegt.

Der Großfürst Konstantin von Rußland reist am Sonntag von Contrexéville über Deutschland nach Petersburg ab. Tags vorher wird ihm ein Abschiedsfest gegeben.

In einer Versammlung der royalistischen Rechten theilte heute der Präsident mit, er habe zahlreiche Zustimmungsschreiben zu der Erklärung der Partei erhalten.

Die Polizei hat gestern die Frau des Anarchisten Bricou, der verwundet im Krankenhause zu Havre liegt, wie ihren Gatten wegen Verdachts der Theilnahme an dem Anschlag auf das Restaurant Véry verhaftet.

Die Verhandlungen mit den spanischen Handelsvertrags-Delegirten waren bisher ergebnißlos. Die spanischen Delegirten warfen neuerdings die Weinzollfrage auf.

Angeblich sollen Hamburger Häuser vor dem 1. August Mannlicher- und Dreyse-Gewehre über Weidah zu liefern haben. Ein Kanonenboot in der Lagune von Agwe werde die Verbindungen mit Klein-Popo absperren.

Der „Temps" bestätigt die Verhängung der Blockade über Dahome. Man wolle damit die Einführung von Waffen und Munition für den Häuptling Behanzin durch die ausländischen Geschäfte in Weidah verhindern. Der Minister des Auswärtigen werde in allernächster Zeit den Mächten diese Maßregel anzeigen.

Im Ministerrathe theilte der Marineminister eine Depesche des Kommandanten Doods aus Dahome mit, wonach drei in Wydah gefangen gehaltene Franzosen gegen Dahomeer ausgewechselt wurden und nach Kotonu zurückgekehrt sind.

Brüssel, 15. Juni. Definitiv wurden in die Kammer gewählt: 90 Katholiken und 54 Liberale, in den Senat 45 Katholiken und 29 Liberale. Stichwahlen finden statt in den urliberalen Kreisen Charleroi, Mons, Tournay, Berviers, Nivelles und Soignies. In der Abgeordnetenkammer gehörten bisher 94 der katholischen, 44 der liberalen Partei an. Die Zahl der Abgeordneten war vor den Wahlen entsprechend der Bevölkerungszunahme von 138 auf 152 erhöht worden, diejenige der Abgeordneten für den Senat von 69 auf 76. Die Katholiken hatten bisher im Senate 48 Sitze inne, die Liberalen 21. In der Neuwahl errangen die Katholiken 44, die Liberalen 30 Sitze. Außerdem stehen, wie telegraphisch gemeldet wird, die Stichwahlen in Soignies und Berviers günstig für die Katholiken, jene in Tournai für die Liberalen. Das erstrebte Ziel haben die Liberalen nicht erreicht, die Katholiken behalten in der Kammer eine erdrückende Majorität. Die bisherige Zweidrittelmajorität haben die Katholiken zwar eingebüßt, aber sie haben die Majorität und können die religionsfeindlichen Tendenzen der Freimaurer inhibiren, und dies ist das Ziel, das erreicht werden mußte, um die Verfassung in dem Sinne beschließen zu können, der dem Frieden im Lande förderlich ist. Leider sind die Wahlen nicht ohne Excesse abgegangen. In Antwerpen drang Abends 9 Uhr eine große Menschenmenge in die Wohnung des Herausgebers der „Kathol. Zeitung". Dieser erwehrte sich dadurch der Menge, daß er mehrere Revolverschüsse auf die Tumultuanten abgab und einen derselben schwer verwundete. Andere wurden durch die Scherben der zertrümmerten Fensterscheiben verwundet. Die Tumultuanten machten auch einen Angriff auf die Gendarmen und Polizisten, die wiederholt vom Leder ziehen mußten, bis ihnen die Zerstreuung der Menge gelang, die sich auch in den benachbarten Straßen festsetzen wollte. In Lüttich durchzogen Abends Schaaren von Liberalen und Socialisten die Straßen. In Brüssel selbst wurde Abends die Verbrüderung der Liberalen und Socialisten im Versammlungshaus der liberalen Vereinigung gefeiert. Im Versammlungslokal der Katholiken wurden mit großer Genugthuung die Erfolge in der Provinz konstatirt. Der Ausfall der Stichwahlen ist jetzt ziemlich gleichgiltig. Die Liberalen haben mit ihrem Ansturme auf die dermalige Majorität ein um so größeres Fiasko erlitten, als sie mit großer Zuversicht in die Welt hinausposaunten, daß sie diesmal die katholische Majorität vernichten wollten. Sie müssen sich jetzt damit trösten, daß die Katholiken durch die Vermehrung der Wahlkreise die Zweidrittelsmehrheit verloren, was diese ja längst voraussehen mußten. Die Wiedereinführung des Freimaurerregimes ist aber verhindert, und das ist das wichtigste Ergebniß.

London, 16. Juni. Der erste Lord des Schatzes Balfour hielt gestern auf einem Festessen der Nationalvereinigung der konservativen Vereine eine Ansprache, welche als das Wahlprogramm der Regierung angesehen wird. Nach heftigen Ausfällen gegen die Gladstoneaner sagte Balfour, er billige eine Reform der Grundsteuern, eine weitere Ausdehnung des ländlichen Kleinbesitzes und eine Reform des öffentlichen Unterstützungswesens. Die Konservativen seien die Vorkämpfer aller socialen Verbesserungen im letzten Jahre gewesen.

Gladstone empfing heute Nachmittag eine Abordnung des Londoner Gewerkeraths behufs Erörterung der Frage des Achtstundentages. Er machte derselben wenig Hoffnung, es sei eine Frage für kommende Geschlechter, und er selbst könne nicht einmal das Prinzip als richtig anerkennen; er wolle den Rest seines Lebens der Lösung der irischen Frage widmen.

Die „Daily News" berichtet über die Kämpfe in Uganda. Kapitän Lugard besuchte König Mwanga und hatte eine freundliche Unterredung mit ihm. Zwei Tage später entstanden im Bazar Ruhestörungen, welche der Kapitän unterdrückte, es folgten indessen weitere Ruhestörungen und Blutvergießen, was den König zur Flucht nach dem Viktoriasee veranlaßte. Die Kapitäne Williams und Lugard sollen sich der Katholiken angenommen und den Missionären im Fort Zuflucht gewährt haben. (???)

Petersburg, 15. Juni. Gestern ging nach Kopenhagen das Protokoll der Getreidekommission über die erwarteten Ausfuhrerlaubnisse zur Sanktion ab. Die Publizirung erfolgt voraussichtlich am Freitag nächster Woche.

Privatnachrichten geben den durch die Heuschrecken verursachten Schaden in den verschiedenen Gouvernements als recht beträchtlich an und stellen die Ernteaussichten als nicht besonders günstig dar.

Rom, 15. Juni. Der König und die Königin treffen am 17. Juni in Monza ein und reisen am 19. d. M. über den Gotthard nach Potsdam, woselbst sie am folgenden Tage 6 Uhr Abends eintreffen. Sie gedenken in Potsdam 4 Tage zu verweilen. In ihrer Begleitung befindet sich der Minister des Auswärtigen, der erste Generaladjutant, der Oberceremonienmeister und der Generalsekretär des königlichen Hauses.

Christiania, 16. Juni. Falls das schwedische Ministerium wegen der Konsulatsangelegenheit die Kabinetsfrage stellt, wird auch das norwegische Ministerium die Krise eintreten lassen.

Madrid, 16. Juni. Die spanische Fregatte „Viktoria" wird in Algeciras erwartet, um erforderlichen Falls die Neutralität Ceuta's zu schützen. Eine Schlacht zwischen den Truppen des Sultans und den Aufständischen in Marokko scheint bevorzustehen.

Barcelona, 15. Juni. Die Unruhen dauern fort. Die Arbeiter halten auf den nahen Bergen Versammlungen ab. 21 Socialisten wurden verhaftet. Patrouillen durchziehen die Stadt und Umgebung; Fahrzeuge mit bewaffneter Mannschaft zirkuliren im Hafen. In einer von Arbeitgebern und Arbeitern besuchten Versammlung, in welcher der Maire präsidirte, wurde über die Grundlage eines Einvernehmens berathen. — Heute Vormittag ist das Kriegsgeschwader eingelaufen. Gegenwärtig herrscht vollkommene Ruhe.

Lissabon, 16. Juni. Der hiesige deutsche Gesandte erhob Einspruch gegen die Verletzung der den deutschen Gläubigern zugesicherten Rechte durch das gestrige Dekret. Die Protestnote hebt die bei den Verhandlungen gezeigte Bereitwilligkeit der deutschen Gläubiger, den Schwierigkeiten Portugals Rechnung zu tragen, hervor. Zum Bedauern der kaiserlichen Regierung habe diese Haltung aber auf portugiesischer Seite kein Entgegenkommen gefunden.

Es verlautet, daß die Neuwahlen bis zum September verschoben seien. Die Cortes würden erst im Januar zusammentreten.

Belgrad, 16. Juni. Der Regent General Protitsch ist heute Morgen im Badeorte Brestowacka-Banja am Herzschlage plötzlich gestorben. Die Bestattung findet auf Staatskosten statt.

Sofia, 16. Juni. Der Ministerpräsident Stambulow, der vorgestern in Tirnowa eintraf, ist auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung überaus herzlich begrüßt worden.

Washington, 15. Juni. Sämmtliche Mächte, ausgenommen Rußland, haben die Einladung zur Münzkonferenz angenommen. Auch von Rußland wird noch eine günstige Antwort erwartet. Der Ort der Konferenz ist noch nicht gewählt worden.

New-York, 15. Juni. Eine Spezialdepesche der „New-Yorker Staatsztg." meldet aus verläßlicher Quelle die Ursache der plötzlichen Resignation des Staatssekretärs Blaine. Darnach habe Blaine einer Sitzung der kanadischen Kommission beigewohnt und in einer Rede die bestehenden Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada resumirt, als er von Herrn Foster unterbrochen wurde. Letzterer erklärte, vom Präsidenten zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß Harrison mit der soeben ausgesprochenen Ansicht Blaines nicht übereinstimme. Blaine erklärte die Konferenz sofort für geschlossen, entfernte sich sehr aufgeregt und zwanzig Minuten später hatte er resignirt.

Kolumbus, 15. Juni. Die demokratische Konvention von Ohio wählte ihre Delegirten zur National-Konvention in Chicago und faßte Resolutionen, in welchen die Verwaltung Cleveland's gerühmt und der Kongreß ersucht wird, die gegenwärtigen Tarife abzuändern, um die freie Einfuhr der landwirthschaftlichen Produkte Amerika's nach Ländern herbeizuführen, die in Folge des Mac Kinley-Tarifes Schutzzölle gegen Amerika anwenden.

Kairo, 15. Juni. 21 Offiziere, die unter Baker Pascha oder General Gordon Aegypten verließen, sind aus den Aequatorialprovinzen hier eingetroffen. Sie berichten, fast sämmtliche ägyptischen Truppen hätten die Provinzen geräumt. Die größte Anzahl der Soldaten sei von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft angeworben worden. Die Gesellschaft besäße so an 1000 Soldaten, die ihr helfen würden, ihre Stellung in Unyoro und Uganda zu befestigen. Nach den Aussagen von Flüchtlingen sei die militärische Ueberlegenheit Kapitän Lugard's zu groß, als daß seine Niederlage zu befürchten wäre.

Baden.

Karlsruhe, 16. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Eduard Müller in Mosbach in gleicher Eigenschaft zum Landgericht Karlsruhe zu versetzen, die Oberamtsrichter Dr. Stein in Mannheim und Wilhelm Freiherr Marschall v. Bieberstein in Karlsruhe zu Landgerichtsräthen in Karlsruhe zu ernennen, den Oberamtsrichter Adolf Siegel in Rastatt in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Karlsruhe und den Amtsrichter Dr. Karl Hummel in Säckingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Mannheim zu versetzen, den Landgerichtssekretär Wilh. Morath in Mosbach zum Amtsrichter in Mannheim und den Notar Otto Müller in Villingen zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen, den Oberamtsrichter Rupert Burger in Achern in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Emmendingen zu versetzen, den Sekretär Dr. Alfred Grosch beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Amtsrichter in Achern zu ernennen, den Amtsrichter Ernst Nebel in Adelsheim in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Säckingen zu versetzen, den Referendär Dr. August Glod aus Mannheim zum Amtsrichter in Adelsheim zu ernennen, den Referendär Hermann Wolf von Wangen zum Sekretär bei dem Landgericht Mosbach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Notar Martin Bender in Mosbach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlichen Leidens unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen, dem Maschineningenieur Ernst Schellenberg beim Ministerium des Innern die etatsmäßige Amtsstelle eines wissenschaftlich gebildeten Hülfsarbeiters bei der Fabrikinspektion zu übertragen und denselben zum Fabrikinspektor zu ernennen und den Professor Ernst Bielmann an der Höheren Bürgerschule zu Eppingen in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Durlach zu versetzen.

Karlsruhe, 16. Juni. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. d. M. ist Folgendes bestimmt:

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

Freiherr von und zu Bodman, Sekondelieutenant, kommandirt bei der Botschaft in Rom, wird mit Ablauf dieses Kommandos vom 1. Juli d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirt.

Karlsruhe, 16. Juni. Den gestrigen Gedächtnißtag des Todes weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich begingen die Höchsten Herrschaften in treuer Erinnerung an die großen Erlebnisse der Vergangenheit. Gestern empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den bisherigen Kommandanten von Metz, Generallieutenant von Lane, welcher sich von dieser Stellung bei Seiner Königlichen Hoheit abmeldete, sowie den katholischen Feldprobst Dr. Aßmann, welcher bei den Großherzoglichen Herrschaften zur Mittagstafel geladen war. Heute feierten die Höchsten Herrschaften den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Norwegen. Nachmittags machten Höchstdieselben Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe in Rothenfels einen Besuch. Vormittags hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegengenommen.

Karlsruhe, 13. Juni. Das Verordnungsblatt Nr. 36 der Generaldirektion der großherzoglich badischen Staatseisenbahnen enthält: Beförderungsvorschriften für den Sommerdienst 1892. Statistische Anmeldescheine im Verkehre mit Bremen u. Schweizerischer Wagenverband. Wagendecken zum Rindentransport. Anschaffung neuer Plattformwagen. Aufgefundenes Geld: am 4. Juni im Zuge 12 ein Geldtäschchen mit 2 M. 94 Pf. und in Heidelberg abgeliefert; am 5. Juni im Bereiche des Bahnhofes zu Basel der Betrag von 10 Mark; am 5. Juni im Bereiche des Bahnhofes in Appenweier der Betrag von 20 Mark; am 6. Juni im Zuge 62/63/19 Oos-Baden ein Geldtäschchen mit 3 M. 99 Pf. und in Baden abgeliefert.

II.C. **Karlsruhe**, 15. Juni. Das Ministerium des Innern hat einer Anregung des Landwirthschaftsraths entsprechend, denjenigen Vereinen zur Bekämpfung des Wuchers, welche unentgeltlichen Rechtsschutz gewähren wollen, Beihilfen zur Förderung dieses Zweckes zugesichert und bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der landwirthschaftlichen Bezirksvereine auf den „Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung" gelenkt, der statutengemäß nicht nur kostenlose Rechtsbelehrung ertheilt, sondern auch unter Umständen zur unentgeltlichen Führung von Prozessen sich bereit erklärt. Auch die übrigen vom Landwirthschaftsrath gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge sind bereits in Behandlung genommen und werden der „Bad. Korr." zufolge in nächster Zeit ihrer geschäftlichen Erledigung zugeführt werden. (Der Badische Bauernverein, der ja auch denselben Rechtsschutz gewährt, wird nicht erwähnt. Red.)

II.C. **Karlsruhe**, 15. Juni. Die zur Besichtigung der Ansiedlungsbezirke in Posen und Schlesien zu entsendende Kommission wird dem Vernehmen der „Bad. Korr." zufolge aus den Herren Ministerialrath Buchenberger, Oberregierungsrath Lodin, Landtagsabgeordneter Frank-Buckenberg und Landwirthschaftsinspektor Junghanns-Rappichhof bestehen und ihre Reise am 20. d. M. antreten. Es ist insbesondere die Besichtigung der württembergischen Ansiedelungen in der Provinz Posen beabsichtigt, welche namentlich darüber Aufschluß geben soll, ob in diesem Gebiete für badische Auswanderungslustige bessere Existenzbedingungen gegeben sind, als bei transoceanischen Auswanderungen.

Karlsruhe, 16. Juni. Es steht fest, wird der „Straßb. Post" von hier geschrieben, daß das großherzogliche Paar bald nach Kammerschluß nach St. Blasien zu mehrwöchentlichem Aufenthalt übersiedelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es handelt sich dabei, wie man hört, zunächst um eine für den Großherzog nach der im März überstandenen Influenza erwünschte Luftkur. Ob noch ein Empfang der Ständemitglieder im Residenzschloß stattfindet, scheint fraglich geworden, da der Großherzog wegen Unpäßlichkeit die gestrigen Audienzen ausfallen lassen mußte und von Baden nicht hierher kam.

Karlsruhe, 17. Juni. Ein werthvolles Zugeständniß haben die Herren vom „Gustav-Adolf-Verein" in Augsburg gemacht. Es ist nicht gerade selten, daß man den Katholiken von gegnerischer Seite den Vorwurf macht, daß sie den religiösen Frieden stören durch Unduldsamkeit Andersgläubigen gegenüber. Dieses Manöver, dem jede innere Berechtigung fehlt, denn die Katholiken sind jederzeit tolerant, wird prächtig illustrirt durch eine in Augsburg beim Jahresfeste des „Gustav-Adolfvereins" gehaltene Rede. Dort konstatirte nämlich, dem „Münch. Frdbl." zufolge, ein Redner, daß man mit den Katholiken recht zufrieden sein könne. Niemals störten sie evangelische kirchliche Handlungen, im Gegentheil seien sogar schon bereit gewesen, als Sänger bei festlichen Gelegenheiten mitzuwirken (was übrigens weit über die zulässige Toleranz hinausgeht.)

▭ **Vom Oberlande,** 14. Juni. Der „Evangel. Bundesbote" des an dem Lehrerseminar I zu Karlsruhe wirkenden Professors Albrecht Thoma glaubte seine namentlich von protestantenvereinlicher Seite bei jedem verwerthbaren Anlaß gerühmte Volksthümlichkeit wiederum durch eine Blüthenlese der gehässigsten Ausfälle gegen katholisches Wesen und Leben erhärten zu müssen. Zur Himmelfahrtsverdammung der Bundesgläubigen wird dem Heiland „einer drüben auf der anderen Seite" gegenübergestellt,

„der behauptet, daß Ihr alle unterthänig seien und er ein Herr sei über alle Menschengeister; ihr sollen sich beugen alle Kniee und bekennen, daß er der Herr sei über ihre Seelen und Gewissen; denn er selbst will der unfehlbare Mund der Wahrheit sein und Gewalt haben im Himmel und auf Erden. Er heißt Statthalter Christi, der doch gekommen ist, zu dienen und nicht zu herrschen wie ein weltlicher Gewalthaber; er will auch ein Reich von dieser Welt haben; wessen Nachfolger ist er, Christi oder des römischen Kaisers? Ist er dem Bekenner Petrus gleich oder dem römischen Statthalter, welcher sich nicht darum kümmerte: was ist Wahrheit? sondern was ist Vortheil? und den Zeugen der Wahrheit an's Kreuz schlug?"

Dieser verwunderliche Erguß dient dann als Unterlage für die Aufforderung, sich als Unterthanen Christi zu bekennen „mit der That, indem wir seinen Geist mächtig werden lassen in uns, muthig für die Wahrheit zeugen und demüthig der Liebe dienen". Das wird natürlich für die verhetzten Leser fruchten.

Das Großherzogliche Regierungsjubiläum erinnert den Großherzoglichen Lehrerbildner lediglich „an den Kirchenstreit und das Konkordat, womit nach den Revolutionsstürmen der Nachfolger Petri im Trüben fischen wollte", Herr Thoma scheint wohl, beiläufig bemerkt, noch nie davon gehört zu haben, wie Baden, hauptsächlich Dank der Thätigkeit katholischer Ordensleute, schon etliche Jahre vor dem Konkordat die Nachwirkung der Revolutionsstürme so ziemlich verwunden hatte. Hingegen zeigt er sich über den Ursprung des Papstthums anerkennenswerther Weise auf einmal besser unterrichtet als eben noch eine Seite vorher, wo er nicht wußte, wessen Nachfolger denn eigentlich der Papst sei. „Aber die Entrüstung des freien badischen Volkes", heißt es unmittelbar danach weiter, „und der gerechte Sinn seines jungen Fürsten hat diesem Fischzug in dem „Probierländle" ein jähes Ende bereitet und durch diese mißlungene Machtprobe (ein sehr grammatikalisch-loyales Kompliment!) auch andere Länder vor römischer Vergewaltigung bewahret. Dafür nennen aber auch ultramontane Zeitungsblätter das freie Baden in bitterbösem Grimm den „aussätzigen Fleck des Deutschen Reiches"!" Ob wohl auch im Lehrerseminar I der badischen Residenz, an welchem ja Herr Thoma berufen ist, seine Hauptthätigkeit zu entfalten, das Regierungsjubiläum des Landesherrn zu keinen besseren Erinnerungen Raum geboten hat?

In einem weiteren Artikelchen wird vor der „Propaganda für die Orden" gewarnt, wie der Abg. Gerber sie getrieben haben soll, als er „sich nicht entblödet, von den Haushaltungsschulen des unter der Großherzogin stehenden Frauenvereins zu sagen: In fast allen diesen Schulen lernen sie neben der Kochkunst auch die Gottlosigkeit." Daneben wird geklagt, daß „noch evangelische Mädchen in katholische Klosterschulen geschickt werden: so in Nürnberg allein 155 zu den englischen Fräulein (d. h. Nonnen.)" Auch sonst komme das vor, sogar von evangelischen Kirchenräthen. — Das ist ja hocherfreulich, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es augenscheinlich beweist, daß in den katholischen Klosterschulen, trotz ihres ausgesprochenen konfessionellen Charakters, soviel Takt und wahre Toleranz gegen die Angehörigen anderer Bekenntnisse geübt wird, daß auch Kinder von solchen in aller Ruhe denselben anvertraut werden können. Es wäre nur zu wünschen, daß umgekehrt auch die Katholiken zu jenen Kommunalschulen, die angeblich bestimmt sind, jeglichen konfessionellen Anstoß aus der Welt zu schaffen, ein solches Vertrauen haben könnten, wie viele evangelische Eltern zu unseren Klosterschulen. Jedenfalls würde es keinen katholischen Eltern, die noch ein wenig auf ihren Glauben halten, in den Sinn kommen, ihre Kinder in eine Anstalt zu schicken, an welcher Leute vom Schlage des Herrn Thoma ein Wort mitzusprechen haben.

Doch die Bescheerung ist noch nicht zu Ende. Eben hat Herr Thoma gegen den „guten Zweck" geeifert, „der auch das schlechte Mittel der Lüge heiligt," und vier ganze Zeilen dahinter bringt er für diesen „guten Zweck" ein so schlagendes Beispiel eigener Leistung, daß der sündigste Bundesbruder nicht leicht ein abschreckenderes zur Beleuchtung der verschrienen „Jesuitenmoral" würde aufstöbern können. Unter der Aufschrift „Römische Freiheit" bringt er nämlich die schon in sprachlicher Hinsicht Kopfschütteln erregende Meldung:

„In der Erzdiöcese Freiburg ist von der Kurie ein neues Gesangbuch mit neuen Liedern mit lateinischem Titel und lateinischen Gesängen eingeführt worden. Das Deutsche ist nicht mehr recht katholisch. Natürlich geschah das, ohne daß die Gemeinden irgendwie gefragt worden sind. Einzelne wehren sich dagegen. Die aber werden darüber verhöhnt, als wäre das ein Schildbürgerstreich und die verkehrte Welt, daß man auch Laien um solche Dinge bäte. Nein, die Laien, die haben nichts zu sagen, sondern einfach zu gehorchen ohne Mucksen. Das ist römische Freiheit."

Was Herr Thoma sich wohl unter den „neuen Liedern mit lateinischem Titel und lateinischen Gesängen" vorgestellt haben mag? Ja, dieser unselige „lateinische Titel" Magnifikat! Dahinter muß offenbar eine jesuitische Hinterlist stecken, zu dem unverkennbaren Zwecke, den ahnungslosen Seminarprofessor auf's Glatteis zu locken. Solch' ein Titel auf ein deutsches Buch wäre evangelischerseits doch nicht möglich, außer bei den Frommen der Berta oder der Christchona. Kein Wunder, wenn Herr Thoma hinter diesem lateinischen Titel auch lateinische Texte suchte und sich von vornherein so fest überzeugt hielt, daß dem wirklich so sei, daß er das Buch ganz unbesehen ließ. Denn daß kann er doch nichts, daß das Wort Magnifikat jedem katholischen Schulkinde so geläufig ist wie das Vaterunser und daß es auch in dem von ihm so schmerzlich bedauerten alten Gesangbuch allein mehrere Dutzendmale vorkommt. Und sollte es sich denn eigentlich nicht von selbst verstehen, daß in einem neuen Gesangbuch auch neue Lieder sind? — Kommen da nun die Erdgeister „römischer Freiheit" und bringen unter lateinischem Titel ein ganzes Buch voll deutscher Lieder, und obendrein nicht neuer, sondern zum Theil uralter deutscher Lieder; — Lieder so grausig alt, daß sie nicht nur viel älter sind als die ältesten des Evangelischen Bundes, sondern zum Theil sogar durch das ganze deutsche Reich viele Jahrhunderte lang in Aller Munde lebten, bevor eine Seele noch die leiseste Ahnung von einer „evangelischen Kirche" hatte!

Hätte Professor Thoma nur gelegentlich einmal einen Blick in die Schulblätter des Landes geworfen, die er doch von Amtswegen lesen sollte, oder sich wenigstens mit dem einen oder andern Kollegen in's Benehmen gesetzt, so wäre er sicherlich nicht auf den „jesuitischen" Leim gegangen. Gerade die badischen Schulblätter haben sich wiederholt mehr oder weniger einläßlich mit dem „Magnifikat" beschäftigt und vom Gesang offen zugestanden, daß dasselbe „in weit größerem Maße, als man erwartet, seine Aufnerksamkeit dem deutschen Kirchenliede und daher auch dem Volksgesang zugewendet habe." (So die „Badische Schulzeitung" Nr. 13, Beilage.) Insbesondere ist man auch trotz ersichtlicher Voreingenommenheit so ehrlich gewesen, zu gestehen, daß das neue Gesangbuch in Bezug auf katholischen Geist sich vortheilhaft von dem alten unterscheide, welches ja stellenweise einen ganz rationalistischen Geist geathmet habe! —

Von der Unbescheidenheit eines Nichtkatholiken, sich in der Art des Hrn. Thoma über rein katholische Kultusangelegenheiten zu ergehen, wollen wir gar nicht weiter reden: ihr hält höchstens noch die Unwissenheit, mit welcher dieses geschehen ist, die Stange. Wir begnügen uns, dem unglücklichen Freiheitskämpen am Lehrerseminar I zu Karlsruhe eine Thräne aufrichtigen Mitleids zu widmen. Ueber eine fernere Falschmeldung desselben in einer späteren Nummer!

Im Uebrigen ersehen wir aus den mitgetheilten Proben, daß es mit der Ueberwachung der Katholiken, wie sie von Seiten des Evangelischen Bundes organisirt sein soll, wenigstens im Bereiche des Bundeswächters Thoma, trotz alles guten Willens herzlich schwach bestellt sein muß. Offenbar hat man hier nicht einmal von den öffentlichen Kundgebungen der Diöcesanregierung Kenntniß. Denn sonst hätte schon der Hirtenbrief des hochw. Herrn Erzbischofs zur Einführung des neuen Gesangbuches Herrn Thoma vor seinem Reinfall bewahren müssen. Ebenso wenig scheint er von dessen herrlichen Hirtenworten aus Anlaß des großherzoglichen Regierungsjubiläums, die von der ganzen Tagespresse besprochen und namentlich äußerst sympathisch aufgenommen worden sind, etwas gehört zu haben. Die Eigenschaft, welche der Volksmund mit Vorliebe dem Teufel beilegt, scheint demnach auch in badischen Bundeskreisen geschätzt und gepflegt zu werden.

⊙ **Freiburg,** 16. Juni. Wegen anhaltenden Regens konnte die Fronleichnamsprozession am heutigen Tage nicht stattfinden. Dieselbe wird bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag, 19. d. M., abgehalten werden.

Kirchliche Nachrichten.

Das „Kathol. Kirchenblatt" enthält folgende Veränderungen im Personalstande: Kirchliche Institution erhielt Pfarrverweser Sachs in Emmendingen am 12. Juni l. J. Präsentation erhielt Pfarrverweser Weiß in Wiesloch auf die dortige Pfarrei. Gestorben ist am 18. Juni Geistl. Rath und Stadtpfarrer Zimmermann in Bruchsal.

Badischer Landtag.

⌀ **Karlsruhe,** 15. Juni.

92. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Abg. Muser spricht sein Bedauern aus, daß kurz vor Thorschluß noch so überraschend große Anforderungen an das hohe Haus gestellt wurden. Die Abkürzung der strategischen Linie betrage gegenüber der Maxauer Linie nur etwa 2 Kilometer, die dazu erforderlichen Kosten seien unverhältnißmäßig hoch, ebenso der der badischen Bahn entstehende Schaden, der jährlich nach dem Kommissionsbericht ca. 1 Mill. betrage. Eine vorsichtige eingehende Untersuchung und Berathung dieses Gegenstandes sei deßhalb doppelt nothwendig, und es erscheine geradezu als eine Ueberraschung, daß man kurz vor Schluß des Landtages so wichtige Fragen dem Landtag zur Entscheidung vorlege, die er nun in einigen Tagen treffen solle. Die Reichsverwaltung habe seit 1870 mehr als 20 Jahre bis zu diesem Vorschlag gewartet, deßhalb halte er es nicht für nöthig, daß die Kammer in einer bedenklichen Raschheit die Sache erledige; seine Fraktion werde darum den Antrag stellen, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen und auf den nächsten Landtag zu verschieben. Die Reichsverfassung gebe der Reichsregierung die Berechtigung zur Anlage von strategischen Bahnen und zum Betrieb in Kriegszeiten, nicht aber auch in Friedenszeiten, das sei der brennende Punkt. Der Kommissionsbericht gestehe selbst zu, daß die Bahn für Baden ein wirthschaftliches Interesse nicht habe, sondern nur aus patriotischen Rücksichten erstellt werden müsse; da frage er sich doch auch, ob dieser Patriotismus auch ein wirklicher gesunder sei. Vom Reich sei es wenigstens Baden gegenüber nicht so sehr patriotisch, daß es diesem Land, trotz der großen Gefahren, denen es im Kriegsfalle ausgesetzt sei, doch noch so große Kosten, da es im vorliegenden Falle sich um eine einmalige Ausgabe von 10 Mill. handle, auferlege. Die angeführten patriotischen Rücksichten genügten ihm also nicht; die wirthschaftliche Lage falle doch auch einigermaßen in Betracht, denn die 10 Mill. und die noch weiteren 7—8 Mill. für Basel müßten aufgebracht werden. Wenn die Kammer sich nun wegen dieser Sache in einer Nothlage befinde, so habe sie die badische und die Reichsregierung in dieselbe gebracht. Die Verantwortung treffe also nicht die Kammer, ein entschiedenes Wort von Seiten der letzteren sei daher sehr am Platze. Bei Berathung des Appenweierer Projektes habe die Regierung das gegenwärtige Projekt, das mit dem ersteren in einem inneren Zusammenhang stehe und der Regierung damals bekannt sein mußte, ganz unerwähnt gelassen. Der Generaldirektor habe es nur so nebenbei angedeutet. Das sei rücksichtslos. Wäre die entsprechende Mittheilung erfolgt, so wäre das Resultat jener Verhandlungen sicher ein anderes geworden. Der Herr Finanzminister sei auch schon bei anderen Gelegenheiten rücksichtslos dem Haus gegenüber gewesen, habe z. B. dem Abg. Wilckens während einer Rede, die speziell den Finanzminister anging, stets den Rücken gekehrt, das sei eine Beleidigung der Volksvertretung und damit des Volkes gewesen, was hier öffentlich gerügt werden müsse. Zum Schluß erkläre er Namens seiner politischen Freunde, daß seine Fraktion, falls die Vorlage nicht von der Tagesordnung für diesen Landtag abgesetzt werde, konsequenter Weise gegen die Vorlage stimmen müsse, da ihnen nicht mehr die nöthige Zeit zur genügenden Prüfung der rechtlichen, finanziellen und technischen Seite der Vorlage gegeben sei.

Staatsminister Turban bemerkt, daß die Angelegenheit der Regierung selbst am unangenehmsten gewesen sei und zwar um so mehr, als sie für Baden ein wirthschaftliches Interesse nicht habe. Die Angelegenheit müsse jedoch erledigt werden, das habe auch der Reichstag wie die Regierung an sich erfahren. Der Bau nehme 3 Jahre in Anspruch und wenn wir auch heute noch im Frieden lebten, so wisse man doch nicht, wie es in 3 Jahren aussehe. Eine Hinausschiebung der Sache sei nach Ansicht der maßgebenden Militärbehörden unmöglich. Für die Regierung handelte es sich deßhalb bei dem Vertragsabschluß nur um die für Baden möglichst günstige Richtung und Lage der Bahn und unter vielen Schwierigkeiten sei dies auch in einer befriedigenden Weise gelöst worden. Er freue sich, daß auch die Kommissionsmehrheit dies anerkenne. Wenn die Bahn gebaut sei, müsse sie selbstverständlich, damit sie nicht einrostete, auch betrieben werden, dazu habe das Reich als Eigenthümerin das Recht. Eine Ablehnung der Vorlage hätte eine Umgehung aller Rücksichten des Reiches Baden gegenüber zur Folge. Er bitte deßhalb um Zustimmung und Genehmigung der Vorlage.

Abg. Muser bringt seinen Antrag ein, die Vorlage für diesen Landtag von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Hoffmann weist auf den durch dieses Projekt der Stadt Karlsruhe erwachsenden Schaden, der sich in einer Umlageerhöhung von 5—6 Pfennige fühlbar mache, hin, weshalb unter der Bevölkerung eine ziemliche Erregung hervorgerufen worden sei. Sehr empfindlich erscheine auch der Umstand, daß trotz der kürzeren Maxauer Linie der Güterverkehr auf einer längeren Linie durch den neu zu erbauenden Rangirbahnhof geführt werden solle, das könne doch nicht im strategischen Interesse liegen. Auch unser Lokalbahnwesen, d. h. die Linie Karlsruhe-Durmersheim, werde sehr geschädigt, wenn nicht ganz brach gelegt, da sich dieses Bähnchen heute schon schlecht rentire; die Stadt Karlsruhe sei auch daran interessirt, da sie auf ihrer Gemarkung und in einer benachbarten das Gelände im Werth von über 100,000 Mk. gestellt habe. Wegen einer entsprechenden Entschädigung werde die Regierung nun mit der Stadt in Verhandlungen zu treten haben und er wünsche nur und hoffe, daß auch das Haus diesem Wunsch beitrete, daß diese Verhandlungen nicht nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes, sondern nach den Grundsätzen der Billigkeit geführt werden. Der Vorlage werde er zustimmen.

Berichterstatter Fieser wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Muser, die einigermaßen überrascht haben; jeder Badener kenne das Gebiet zwischen Karlsruhe-Rastatt und Wintersdorf so genau, daß 14 Tage zu einer gründlichen Erwägung aller Verhältnisse vollständig hätten reichten. Redner erörtert die gesetzliche Berechtigung des Reiches zum Bau dieser Bahn und weist auf die drohende Kriegsgefahr hin, die immer bestehe, wenn wir noch so friedliebend seien. Ueber die Nothwendigkeit der Bahn habe in erster Reihe die Kriegsverwaltung zu entscheiden, mehr als je gelte heute der Satz, in den Tagen des Friedens müsse man dem Krieg vorbeugen. Die dem badischen Land entstehenden Nachtheile seien auch ihm bekannt, allein über die Rechtsbefugnisse des Reiches könne man nicht hinauskommen, das ein Uebereinkommen mit Baden gar nicht nöthig gehabt habe. Er begrüße es, daß die Reichsregierung und der Reichstag so entgegenkommend gehandelt haben, darum müßten auch wir entgegenkommen. Daß das Reich nicht die vollen Kosten übernehme, komme daher, weil sowohl der Rastatter Bahnhof, wie auch der hier zu erbauende Rangirbahnhof nicht blos ein strategisches, sondern auch ein lokales Interesse haben. Deßhalb könne der Vertrag absolut nicht als nachtheilig bezeichnet werden. Heute schon seien wir in der Lage, die Sache rechtlich, technisch, finanziell ꝛc. zu prüfen und er hoffe deßhalb, daß die Mehrheit des Hauses die nicht zu verweigernde Genehmigung ertheilen werde.

Finanzminister Ellstätter erklärt, daß unserer Finanzverwaltung diese Angelegenheit am allerunangenehmsten gekommen sei, da ja eine Schädigung unserer Staatsfinanzen sicher sei. Die Finanzverwaltung betrachte den Vertrag als unter den bestehenden Verhältnissen günstig. Nicht minder als der Staat werde auch die Stadt Karlsruhe geschädigt, auf der andern Seite habe sie auch wieder Vortheile, die Regierung werde nach Mitteln suchen, der Stadt Karlsruhe einen Ausgleich zu bieten. Aehnlich halte sie es der Lokalbahn gegenüber, die ja auch in ihrer Existenz bedroht werde. Gelegentlich der Berathungen des Appenweierer Projektes habe die Regierung über das Vorliegende deßhalb keine ausführliche Mittheilung gemacht, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren.

Abg. Bassermann befürwortet eine entsprechende Entschädigung der Stadt Karlsruhe und insbesondere der Lokalbahn.

Vicepräsident v. Buol übernimmt das Präsidium.

Abg. Kiefer hätte, wenn Muser nicht gesprochen hätte, geglaubt, Niemand in diesem Hause wolle die Vorlage verschleppen oder gar Nein dazu sagen. Wenn Muser die wirthschaftliche Seite so sehr betone, solle man doch auch bedenken, wie es mit unseren wirthschaftlichen Verhältnissen ausgesehen hätte, wenn die Franzosen 1870 herüber gekommen wären. Rechtlich sei gegen die Erbauung dieser Bahn nichts einzuwenden. Die Rede Muser's habe ihn daran erinnert, wie im Jahre 1871 nach den deutschen Siegen ein alter Demokrat den Vorschlag gemacht habe, man solle die Franzosen darüber abstimmen lassen, ob sie französisch bleiben oder deutsch werden wollten. Das Reich müsse sich in seinen Rüstungen nach seinen Nachbarn richten, die unberechenbar und unsicher seien. Er freue sich, daß der Herr Finanzminister der Stadt Karlsruhe einen wohlwollenden Ausgleich in Aussicht gestellt habe. Dadurch werde die Bevölkerung wohl beruhigt werden. Zum Schluß bitte er, den vollständig unberechtigten Antrag Musers abzulehnen und dem Kommissionsantrag möglichst allgemein zuzustimmen.

Abg. Pfefferle befürwortet ebenfalls den Kommissionsantrag und bittet das hohe Haus, den einstimmigen Wunsch auszusprechen, daß der Lokalbahngesellschaft eine angemessene Entschädigung zugetheilt werde.

Abg. v. Stockhorner steht vollständig auf dem Boden der Kommission und wird gegen den Antrag Muser stimmen. Die Sicherheit des Reiches müsse in dieser Frage maßgebend sein. Im Gegensatz zum Abgeordneten Fieser finde er es noch sehr zweifelhaft, ob das Reich auch das Recht habe, die Bahn auch in Betrieb zu nehmen; ein freundschaftliches Einvernehmen in dieser Angelegenheit mit dem Reiche sei jedoch hier geboten. Auf der Linie Graben-Neudorf bis Karlsruhe sei keine einzige Station vorgesehen, obgleich verschiedene größere Orte an derselben liegen. Er sehe wohl ein, daß die Regierung keine finanziellen Vortheile aus der Errichtung solcher Haltestellen ziehen würde, allein die Kommission erachte es als selbstverständlich, daß die betreffenden Gemeinden, die nebenbei einen ziemlichen Verkehr haben, Haltestationen erhielten. Zur Zeit seien die Verkehrsverhältnisse sehr mißliche, doch könnte auf diese Weise leicht Abhülfe geschaffen werden. Wenn man mit Recht Karlsruhe und auch die Lokalbahn entschädige, sei es billig, daß man auch den Interessen der Gemeinden des Landamtes Karlsruhe gebührend Rechnung trage.

Generaldirektor Eisenlohr bemerkt, daß nur deßhalb keine Stationen in der Karte angegeben sind, weil, als sie angefertigt wurde, die Verhandlungen noch keinen bestimmten Abschluß gefunden hatten. Es wurden verschiedene Stationen gebaut und dabei darauf gesehen, daß allen begründeten Ansprüchen und Verhältnissen in befriedigender Weise Rechnung getragen werde. Was die Stellung des Bahnhofgeländes von Seiten der Gemeinde Rastatt betreffe, so dürfe diese Stadt, der ganz unverhofft dieses Glück einer Bahn in den Schooß gefallen sei, mit der Geländeabgabe schon etwas entgegenkommend sein.

Abg. Friderich befürwortet ebenfalls in längeren Ausführungen die Vorlage unter Hinweis auf den gesetzlichen Rechtsstandpunkt der Reichsregierung und den hohen strategischen Werth der Bahn. Wirthschaftliche Interessen lägen nicht vor, ja die Staatsbahn erleide sogar eine Schädigung, allein der Bau liege im Interesse des Landes und der Sicherheit des Reiches und deßhalb müßten eben die Opfer gebracht und getragen werden und er habe der feste Ueberzeugung, daß die badische Volksvertretung in ihrer Mehrheit dieser Pflicht gerecht werde.

Abg. Hug: Wie der geehrte Berichterstatter erwähnt, habe Redner, als die strategischen Bahnen im Reichstag verhandelt wurden, das Wort ergriffen und an die Reichsregierung die Bitte gestellt, bei den mit Baden über die Repartition der Kosten für den Bau der Bahn von Röschwoog über den Rhein nach Karlsruhe-Graben zu pflegenden Verhandlungen das thunlichste Maß von Billigkeit walten zu lassen. Diese Bitte habe er gestellt mit Rücksicht auf die Finanzlage Badens, die zwar wohlgeordnet sei, aber gleichwohl Lasten nicht tragen könne, die ihrer Natur nach vorwiegend von dem Reich übernommen werden sollten. Er habe ferner hingewiesen auf die bedeutende Mehrbelastung, die Baden durch die strategischen Bahnen im Oberland erlitten und die sich, wenn man die Abnützungs- und Amortisationsquote in Rechnung ziehe, wohl auf jährlich eine halbe Million Mark belaufe. Schließlich habe er betont, daß für die Bahn Röschwoog-Graben ein wirthschaftliches Bedürfniß Badens gar nicht existire und es darum gerechtfertigt wäre, daß das Reich die Baukosten ausschließlich trage. Wenn er sich nun die Frage vorlege, ob das zwischen Baden und dem deutschen Reich abgeschlossene Uebereinkommen jenem Maß der Billigkeit entspreche, welches ihm bei seiner Bitte vorgeschwebt habe, so müsse er diese Frage entschieden mit nein beantworten. Nach seiner Auffassung sei die Billigkeit nach vier Richtungen hin nicht gewahrt worden. Erstlich wäre es billig gewesen, dem Reich einen höheren Procentsatz als 75 bezw. 22½ Procent bei Vertheilung der Kosten zuzuweisen. Zweitens würde es der Billigkeit entsprochen, wenn das Reich eine Zinsengarantie von 3—4 Procent übernehmen würde. Solche Zinsgarantien seien im Eisenbahnwesen nichts Ungewöhnliches, in Staaten, wo Privatbahnen existiren, seien sehr oft solche Garantien von Seiten der betreffenden Staaten gewährt worden. Die Zinsengarantie müßte sich im vorliegenden Falle nicht bloß auf das vom badischen Staat zur strategischen Bahn beizuschießende Bankapitel erstrecken, sondern es müßte in der betzfälligen Vereinbarung auch dafür Sicherheit geboten werden, daß die Rente der bestehenden Hauptbahn (etwa die Strecke von Mannheim bis Appenweier) in einer dem durchschnittlichen Betrag der letzten 5 oder 10 Jahre entsprechenden Höhe ungeschmälert erhalten werde. Eine derartige, die Rente der Hauptbahn sichernde Bestimmung würde selbstverständlich die Wirkung haben, daß von dem Ertrag der strategischen Bahn vorweg jene Summe in Abzug zu bringen wäre, welche zur Ergänzung der in Folge des Betriebes der strategischen Bahn etwa geschmälerten Rente auf ihre normale durchschnittliche Höhe nöthig fiele. Drittens vermisse Redner die Billigkeit insofern, als nach dem mit dem Reich abzuschließenden Uebereinkommen die Mehrausgaben für den Bau über die voranschlagsmäßig festgestellte Summe ausschließlich von Baden zu tragen sei. Derartige Ueberschreitungen der Kostenvoranschläge seien in Baden schon wiederholt vorgekommen. Bei der Schwarzwaldbahn und bei einzelnen Bahnen im Unterland hätten sich ganz bedeutende Voranschlagsüberschreitungen ergeben. Redner würde es daher als billig erachten, wenn auch auf eine etwaige Kreditüberschreitung der vereinbarte Vertheilungsmaßstab Anwendung fände, wenn dieselbe also nicht in vollem Umfang dem badischen Staat zur Last fiele, sondern nach Maßgabe des vereinbarten Repartitionsfußes auch theilweise vom Reich getragen würde. In vierter Richtung vermisse Redner die Billigkeit insofern, als nach Erstellung der Bahn, die ja nach dem Uebereinkommen Eigenthum des badischen Staates werde, etwaige Schädigungen, die durch elementare Ereignisse, z. B. Ueberschwemmung, lediglich von dem badischen Staat zu ersetzen seien. Für derartige Verluste sollte nach Redners Anschauung auch das Reich nach dem vereinbarten Vertheilungsmaßstab in's Mitleid gezogen werden können. Wenn hiernach das Uebereinkommen vom Billigkeitsstandpunkt aus beurtheilt werde, so müßte man zu einem verneinenden Votum gelangen. Allein die Grundlage, auf welcher das Uebereinkommen abgeschlossen wurde, sei nicht der Billigkeitsstandpunkt, sondern die positive Grundlage der Reichsverfassung gewesen. Nach dem Art. 41 der Reichsverfassung sei aber das Reich zweifellos berechtigt, im ganzen Gebiet des Deutschen Reiches nach Bedürfniß im Interesse der Landesvertheidigung Bahnen zu bauen und eventuell zu betreiben. Wenn nun das abgeschlossene Uebereinkommen von dem Landtag verworfen würde, so wäre das Reich berechtigt, die strategische Bahn von Röschwoog über den Rhein nach Graben auf eigene Rechnung zu bauen und zu betreiben. In diesem Fall würde ohne Zweifel das Reich bei Bestimmung der Bahnrichtung sich lediglich von strate-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gischen Rücksichten leiten lassen und soweit Redner informirt sei, mit Umgehung von Rastatt und Karlsruhe die gerade Richtung vom Rheine aus (gegenüber von Rößchwoog) nach Graben einschlagen. Von juristischer Seite sei auch die Frage aufgeworfen worden, ob das Reich berechtigt sei, den Betrieb der Bahn auf eigene Rechnung zu besorgen. Nach Ansicht des Redners könne die Berechtigung des Reichs zum Betrieb der Bahn nicht ernstlich bestritten werden, denn die ratio legis, welche dem Reich das Recht zum Bau strategischer Bahnen einräume, spreche auch dafür, daß dem Reich das Recht zum Betrieb selbstgebauter Bahnlinien zustehe. Es sei allerdings denkbar, daß eine strategische Bahn in Friedenszeiten unbenutzt bleibe und nur in Kriegszeiten betrieben werde. Allein eine Gewähr dafür, daß sie im Kriegsfall in vollständig betriebsfähigem Stand sich befinde, werde nur dadurch geschaffen, daß die Bahn auch während der Friedenszeit regelmäßig befahren werde. Vom Rechtsstandpunkt aus spitze sich daher die vorliegende Angelegenheit zur Alternative zu, ob der Landtag das mit dem Reich getroffene Uebereinkommen genehmigen oder aber die Eventualität riskirt werden soll, daß das Reich die Bahn ohne jegliche Rücksicht auf die wirthschaftlichen Interessen Badens baue und zur größten Schädigung der Rentabilität der bad. Hauptbahn auf eigene Rechnung betreibe. Wenn man zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu wählen habe, so könne die Wahl nicht schwer fallen. Die Klugheit gebiete es, zwischen zwei Uebeln das kleinere zu wählen und dies sei zweifellos das abgeschlossene Uebereinkommen, Redner werde daher für letzteres stimmen.

Es liege ja nahe, daß über die großen Schädigungen, die uns das Uebereinkommen bringe, Klagen geführt werden; allein die Klagen könnten sich mit Recht nicht gegen das Uebereinkommen, sondern gegen den Art. 41 der Reichsverfassung richten. Auf diesen Artikel stützen sich auch die Vertreter des Reichs und es sei nicht zu erwarten, daß im Falle einer Ablehnung des Uebereinkommens von dem Reich weitergehende Konzessionen gewährt werden.

Abg. Wacker glaubt ebenfalls, daß wir in dieser Sache, wie auch schon in anderen, uns in einer Zwangslage befinden. Wohl Niemand im Hause werde der Vorlage besonders freudig zustimmen. Er hätte gewünscht, daß der Antrag Muser eine etwas freundlichere Aufnahme im Hause gefunden hätte, als dies von der anderen Seite des Hauses geschehen sei. In der Kommission habe er sich zwar unter großen Bedenken für den Vertrag ausgesprochen, allein trotzdem könnte er heute auch für den Antrag Muser stimmen, denn mit unserer Beschlußfassung sei die Sache noch nicht erledigt, auch der Reichstag habe noch ein Wort mitzusprechen. Einzig dastehend in dem parlamentarischen Leben sei jedoch der Umstand, daß wir kurz vor Schluß des Landtages noch vor die Berathung so wichtiger Gegenstände gestellt worden seien, mit der vorliegenden Frage hingen noch verschiedene andere zusammen, die bei einer gründlichen gewissenhaften Berathung ebenfalls in Rechnung zu ziehen seien. Eine Hauptfrage sei auch die, ob wir damit am Ende der strategischen Bahnen angekommen seien. Das zu wissen sei sehr wichtig, hauptsächlich bezüglich der Erstellung anderer Bahnen. Die erste strategische Linie belaste unser Eisenbahnbudget so schwer, daß, wenn bei einigen anderen noch zu erbauenden Bahnen der gleiche Fall eintritt, zu befürchten steht, daß Baden seine Bahnen nicht mehr selbständig verwalten und erhalten könne, und dann sei die Zeit gekommen, wo sie vom Reich geschluckt würden. Ueber diese und andere wichtige Gesichtspunkte müsse man sich vor Entscheidung einer so wichtigen Frage, klar sein. Dem kleinen Baden werde entschieden zu viel zugemuthet. Nothwendige strategische Bahnen wollen wir gewiß alle bauen, Niemand, auch der Herr Muser, werde sich nicht dagegen sträuben, dabei müsse man aber das vom Abg. Engelberth ausgesprochene Wort, man solle von Baden nicht blos Patriotismus verlangen, sondern es auch patriotisch behandeln, berücksichtigen. Der Umstand, daß ein solches Land auch unter der größeren Kriegsgefahr namentlich geschäftlich viel zu leiden habe, sollte bei Vertheilung solcher Lasten auch berücksichtigt werden. Regierung und Volksvertretung sollten in solchen Fragen immer solidarisch vorgehen. Außerdem habe er auch noch einige Lokalinteressen zu vertreten. Der Abgeordnete eines interessirten Bezirks habe hier einen schwierigen Standpunkt, da jede besondere Betonung solcher Lokalinteressen das Land sehr theuer zu stehen komme, habe sich doch die badische Regierung aus Berlin berichten lassen, die Rede Lender's habe aus diesem Grund das Land Millionen gekostet. Der Herr Generaldirektor habe heute vom „Glück" gesprochen, das Rastatt unverhofft in den Schooß gefallen sei. Dieses Wort dürfte dann das Land noch viel theurer zu stehen kommen, allein der Herr Generaldirektor werde wohl sagen, er habe es nicht so ernst gemeint und das „Glück" sei auch nicht so groß. Auch er habe als Vertreter eines interessirten Bezirks Lokalinteressen zur Sprache zu bringen, allein im Hinblick auf die angedeutete Gefahr, die solche Erörterungen im Gefolge haben können, will er in der Zuversicht, daß sich dazu noch hinreichend und geeignete Gelegenheit bieten wird, sie heute unbesprochen lassen.

Finanzminister Ellstätter kann die Frage des Abg. Wacker, ob wir damit am Ende der strategischen Bahnen angelangt seien, nicht beantworten. Dazu würde er jedenfalls vom Generalstab keine genügende und sichere Auskunft erhalten können, im Uebrigen wünsche auch er, wir blieben vor weiteren strategischen Bahnen verschont.

Abg. Reichert wünscht, daß die Regierung dahin wirken möge, daß bei Ausführung des Projektes auch auf Interessen seines Bezirkes, nämlich auf die Brückenverhältnisse bei Söllingen, Rücksicht genommen werde. Weiter bemerke er, daß er für den Antrag Muser nicht stimmen könne, da auch er die Nothwendigkeit der strategischen Bahn anerkenne und eine Verschiebung für unangebracht halte.

Abg. Marbe hält den Antrag Muser zwar nicht für unberechtigt, glaubt aber, daß wir nach Wochen und Monate auf demselben Standpunkt ständen wie heute, und die Gefahr entstehen könne, daß dann vom Reichstag der Bahnbau ohne Rücksicht auf unsere lokalen Verhältnisse beschlossen würde. Der Vertrag zeuge Baden gegenüber immerhin von einer gewissen Noblesse, denn selbst Preußen habe zum gleichen Zweck einen viel niederen Zuschuß erhalten als Baden. Bedenken errege in ihm der Umstand, daß die Entschädigungen der Stadt Karlsruhe sowie der Lokalbahn zur Folge haben könnten, daß der Kammer dafür auf einem späteren Landtag Millionen angefordert werden. Allein das Haus befände sich thatsächlich in einer Lage, in der es der Vorlage eben zustimmen müsse.

Abg. Muser replicirt auf verschiedene, auf seine ersten Ausführungen gemachten Einwendungen der Vorredner, insbesondere der Abg. Fieser und Kiefer und verwahrt sich insbesondere gegen den Vorwurf, daß er verächtlich über den Patriotismus gesprochen habe. Er betone, daß sein Antrag nicht auf Ablehnung, sondern auf Vertagung gehe, werde er abgelehnt, so müssen er und seine Freunde konsequenter Weise gegen die Vorlage stimmen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Fieser, der sich wiederum fast ausschließlich gegen Muser wendet, und nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Muser wird über den Antrag Muser und Gen. abgestimmt, derselb wird abgelehnt und damit die Generaldiskussion geschlossen.

In der Specialdiskussion fragt Berichterstatter Abg. Fieser, ob die neuen Einmündungslinien der Rheinthal- und Murgtalbahn in den neuen Karlsruher Rangirbahnhof auch als strategische Bahnen zu betrachten seien. Aus dem Artikel 1 gehe dies nicht hervor.

Generaldirektor Eisenlohr bejaht diese Frage, hervorhebend, daß die Linien wie der neue Rangirbahnhof strategische Anlagen sind.

Bei § 8 fragt Abg. Fieser an, wie es sich mit den Ersparnissen verhalte, welche bei der Ausführung des Projektes gegenüber dem Voranschlag gemacht werden.

Generaldirektor Eisenlohr bemerkt, bei der strategischen Bahn im Oberland participirten Baden und Reich im Verhältniß ihrer Beiträge an den Ersparnissen. Im vorliegenden Fall bleibe Baden jedoch der Betrag der Ersparnisse, die auf der von Baden gebauten Strecke sich ergeben, von der anderen Strecke behalte das sie ausführende Reich die etwaigen Ersparnisse.

Bei § 10 findet der

Abg. Birkenmayer es unrecht, daß für etwaige Erneuerungen Baden allein aufkommen muß. Diese Erneuerungen könnten aus verschiedenen Gründen nothwendig werden und sehr kostspielig ausfallen. Deßhalb sollte das Reich wenigstens theilweise dafür aufkommen.

Abg. Fieser bemerkt, daß die Vorlage nicht abgeändert, sondern entweder angenommen oder abgelehnt werden müsse. Wenn Baden Herr in seinem Haus bleiben und das Reich fern halten wolle, müsse man den Vertrag eben annehmen.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Gesetzentwurf genehmigt. Die Nationalliberalen und Konservativen stimmen alle dafür, die Freisinnigen und Socialdemokraten alle dagegen, das Centrum theils dafür, theils dagegen. Gesammtresultat 43 für und 13 gegen die Vorlage. Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen des Abg. Fieser, Wacker und des Finanzministers bezüglich des genehmigten Gesetzentwurfes wird die Sitzung um 2 Uhr abgebrochen und auf Freitag Vormittags 9 Uhr vertagt.

Karlsruhe, 17. Juni.

93. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Ellstätter, Generaldirektor Eisenlohr, Oberfinanzrath Zittel.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Abänderung des Gesetzes vom 29. Mai 1890, die Erbauung einer Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach, wird nach warmer Befürwortung durch den Abg. v. Bodman debattelos genehmigt.

Zu Punkt 2, die Erbauung einer Lokalbahn von Ettenheimmünster an den Rhein betreffend, wobei es sich, wie auch im ersten Punkt der Tagesordnung, um eine Erhöhung des Staatszuschusses zum Bahnbau handelt, ergreift das Wort

Abg. Hug. Der Gegenstand, der uns heute beschäftige — die Ettenheimer Lokalbahn — sei nicht neu, sondern schon auf dem vorletzten Landtag in Form einer Petition und auf dem letzten in Form eines Gesetzentwurfes behandelt worden. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen glaube Redner der Aufgabe enthoben zu sein, nähere Ausführungen zu machen, welche einerseits die Nothwendigkeit der Bahn für die Gegend von Ettenheim, anderseits das Bedürfniß eines Staatszuschusses begründen. Nur einen Punkt wolle er hervorheben, in neuerer Zeit sei der Viehzucht in Ettenheim erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden, es habe sich eine Zuchtviehgenossenschaft gebildet, die namentlich auf den Absatz des Viehes im Elsaß rechne; dieser Absatz würde aber durch die zu erstellende Bahn wesentlich gefördert. Sodann müsse er betonen, daß auch nach Bewilligung des Staatszuschusses von 240,000 M. den betheiligten Gemeinden immer noch ein schweres Opfer erübrigt, indem sie das zu 83,000 M. veranschlagte Gelände zu stellen und überdies noch einen Baarzuschuß von 60,000 Mark zu leisten hätten. Redner spricht der Großherzoglichen Regierung für die Einbringung der Vorlage, sowie der Kommission, insbesondere dem Herrn Berichterstatter für die wohlwollende Beurtheilung der Vorlage seinen Dank aus und bittet das hohe Haus, dem Antrag der Kommission beizutreten.

Abg. Schlusser erkennt die Berechtigung dieses Anspruchs auf Erhöhung des Staatszuschusses vollständig an, glaubt aber, daß auch das Projekt von Lahr über Reichenbach an den Rhein einen Staatszuschuß erhalten sollte, falls sich diese Linie nicht rentire.

Finanzminister Ellstätter spricht sein wohlwollendes Einverständniß zu diesem Ansinnen aus.

Abg. Heimburger befürwortet ebenfalls den Antrag Schlusser.

Abg. Wacker hält es nicht für korrekt, daß auch das Lahrer Projekt im Kommissionsbericht über das Ettenheimer Projekt berührt wurde, da beide Sachen nicht im Zusammenhang zu einander stehen. Sachlich stehe er aber auf dem Boden des Abg. Schlusser.

Abg. Hug bemerkt, daß auch er in der Kommission den Standpunkt vertreten habe, daß der Zuschuß zum Ettenheimer Projekt nicht von den Schritten abhängig gemacht werde, die für das Lahrer Projekt zu machen seien.

Der Gesetzentwurf, betr. das Ettenheimer Projekt, wird genehmigt, ebenso der Antrag Schlusser, dem Lahrer Projekt im Falle einer nicht genügender Rentabilität eine Staatssubvention zu gewähren.

Nach einigen erläuternden Bemerkungen der Abgg. Fieser und Birkenmayer, wird der weitere Punkt, eine Anforderung von 8000 Mk. behufs Erwerbung eines Bauplatzes zur Errichtung eines Dienstgebäudes für die Bezirksbauinspektion und die Wasser- und Straßenbauinspektion, genehmigt, ebenso werden nach kurzer Begründung von Seiten des Abg. Birkenmayer 50,000 Mk. als Zuschuß an die Gemeinde Todtnau zur Bestreitung der Grunderwerbskosten der Zell—Todtnauerbahn genehmigt und damit die ganze Feststellung des Nachtrags zum Staatshaushaltsetat pro 1892/93.

Die Sitzung dauert fort.

Kleine badische Chronik.

Emmendingen, 15. Juni. Die katholische Stadtgemeinde Emmendingen feierte am 12. Juni d. J. — Sonntag Trinitatis — das hier seltene Fest der Investitur ihres seitherigen Pfarrverwesers Herrn Gays als neuen — und zwar zweiten Pfarrers der katholischen Stadtpfarrei. Schon mehrere Tage zuvor war Alles geschehen, was nur geläutertes Kunstverständniß Einzelner und emsiger Fleiß Aller beitragen konnte, um das kleine Gotteshaus zu einer würdigen Feststätte auszuschmücken. In einen Wald von Laubgewinden trat daher der kirchliche Festzug mit seinem Eintritt in die Kirche, in welcher sich die katholische Gemeinde vollzählig und auch die geladenen Gäste versammelt hatten. Unter letzteren war zur Freude seiner alten Pfarrangehörigen Herr Domkapitular Dr. Knecht von Freiburg erschienen, welcher als erster Pfarrkurat in den Jahren 1864—1866 die Pastoration der jungen Gemeinde übernommen hatte. Die kirchliche Feier der Investitur wurde von Herrn Kapitelsdekan Hauser in Bleichheim vorgenommen, welcher in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache der Gemeinde den jungen Pfarrer vorstellte und über seine Pflichten und Rechte einen glänzenden Kanzelvortrag erstattete. Es folgte ein hier seltenes levitirtes Hochamt, welches der trefflich geschulte junge Kirchenchor unter Leitung seines unermüdlichen Dirigenten, Herrn Lehrer Albicker hier, durch Vortrag einer lateinischen Festmesse verherrlichte. Bei dem in dem bestrenommirten und seinen Ruf auch hiebei glänzend bewährenden Gasthaus zur „Sonne" abgehaltenen Festmahle brachte Herr Oberamtsrichter Frei in Emmendingen dem neuen Pfarrer die Glückwünsche der Gemeinde in beredten tiefgefühlten Worten dar, worauf vom Dekan Hauser ein Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Erzbischof, von dem neuinvestirten Pfarrer ein solches auf Se. Königliche Hoheit den Großherzog ausgebracht wurde, in welche die Festgäste begeistert einstimmten. Tiefen und nachhaltigen Eindruck machte es, als der am Feste antheilnehmende greise Vorstand der evangelischen Stadtgemeinde, der mehr als 80jährige Herr Kirchenrath Sehringer hier das Wort ergriff, um anlehnend an die Kammerworte eines bekannten Führers „des Volkes der Zukunft" vom Sieg der Socialdemokratie über die durch eigenen Kampf ermattet zu Boden liegenden christlichen Konfessionen dem konfessionellen Frieden, deren Zusammenwirken im Kampf gegen die Mächte des Umsturzes an Thron und Altar sein Hoch ausbrachte, welches Herr Domkapitular Knecht mit einem Hoch auf die Stadt Emmendingen erwiderte. Es folgten noch weitere Ansprachen des Herrn Bürgermeisters der Stadt Emmendingen, des Herrn Geh. Hofrath Walter Namens der Heil- und Pflegeanstalt, bis der nachmittägige Gottesdienst, in welchem Herr Domkapitular Knecht mit einer erinnerungsreichen Ansprache die Pfarrgenossen beehrte, die meisten Festgäste nochmals zur Kirche rief. Abends versammelte sich die katholische Gemeinde mit einer großen Anzahl Festgäste wohl vollzählig im festlich geschmückten Saal zum „Engel", um hier bei den trefflichen Weisen des katholischen Kirchenchores und der städtischen Musikkapelle bei einer Reihe vortrefflichen Reden die letzten Stunden dieses für die Gemeinde erinnerungsreichen Tages in freudig gehobener Stimmung zu begehen. Möge die junge Gemeinde, welche an diesem Tag vor 48 Jahren ihren ersten Gottesdienst in der dankbarst eingeräumten evangelischen Stadtkirche vor ungefähr 20 Katholiken durch den Pfarrer des 2 Stunden entfernten Pfarrdorfes Herenberg abhielt, und jetzt im eigenen Gotteshaus die Zahl von über tausend Glaubensgenossen um ihren eigenen Seelsorger versammelt, unter dem neuen Pfarrer blühen und gedeihen, möge sie nach dem warm empfundenen Wunsche des Festredners des Abends mit und unter ihm im Frieden mit unseren evangelischen Mitchristen, im Frieden mit der Gemeinde unserer lieben Stadt ein reges katholisches Leben entfalten zum eigenen Wohl, zum Segen der Gemeinde und zur Wohlfahrt von Thron und Altar, Kirche und Vaterland.

Lokales.

Karlsruhe, 17. Juni.

† **Die Frohnleichnamsprozession** in der Stadtpfarrkirche zu St. Stefan nahm trotz des sehr beschränkten Raumes und der überfüllten Kirche einen sehr würdigen und erbauenden Verlauf. An der Prozession selbst betheiligten sich die weißgekleideten Kinder, die Erstkommunikanten, die beiden hiesigen katholischen Studentenverbindungen in ihrem vollen Wichs (die „Gothia" mit Fahne), sowie die Ordensschwestern mit brennenden Kerzen. Die übrigen Laien bildeten während der Prozession Spalier. Das Innere der Kirche war sehr geschmackvoll dekorirt. Zur Verherrlichung der Prozession und des Hochamtes wirkte der Kirchenchor und die Musikkapelle des Königl. Leib-Dragoner-Regiments kräftig mit. Gebe Gott, daß das nächste Jahr die Hindernisse, die heute noch im Wege gestanden, beseitigt sind, so daß es den Angehörigen der katholischen Residenzstadtpfarrgemeinde ermöglicht wird, sich zur Ehre Gottes an der Prozession um die Kirche „herum" wie in anderen Pfarreien und Gemeinden vollzählig betheiligen können.

* **Frohnleichnamsprocession.** In der Liebfrauenkirche und um dieselbe herum fand gestern Morgen die Frohnleichnamsprocession zum ersten Male und zwar in feierlicher Weise statt. Die Kirche war mit frischem Grün, Birkenstämmchen und Guirlanden auf's Schönste geschmückt und bot hiermit, sowie mit den zahllosen weißgekleideten Kindern und den Bannern der vier katholischen Vereine — Lehrlings-, Gesellen-, Arbeiter-Verein und Constantia — ein prächtiges, farbenreiches Bild. Nach dem feierlichen levitirten Hochamte, das durch eine vorzüglich vorgetragene Messe des Kirchenchores geradezu verherrlicht wurde, setzte sich die Procession in Bewegung, wobei zuerst an einem Seitenaltar in der Kirche und dann an drei außenbefindlichen Altären das Evangelium gelesen und der Segen ertheilt wurde. Die Mitglieder der hiesigen katholischen Vereine bildeten Spalier. Leider war der Raum sehr beschränkt und das Gedränge in der vieltausendköpfigen Menge demgemäß groß. Hoffentlich erleben wir in Karlsruhe auch noch bessere Zeiten, auch für die Frohnleichnamsprocessionen. Trotz dieser kleinen Mißstände machte das Ganze einen erhebenden Eindruck und das religiöse Gefühl, das katholische Bewußtsein wird bei Vielen eine Stärkung erfahren haben. Gestern Abend vereinigte ein Familienfest im großen Saale der Burg Zähringen die Mitglieder der hiesigen katholischen Vereine sowie die übrigen Katholiken zu einem frohen Beisammensein, wobei Herr Pfarrkurat Breitle eine der Bedeutung des Tages entsprechende, wirkungsvolle Anrede hielt und verschiedene Lieder vorgetragen wurden. Der weite Raum war bis zum letzten Platze besetzt.

— **Prüfungen.** Samstag, den 18. ds., beginnen die Prüfungen des Konservatoriums im Museumssaale, über die wir in Kürze berichten werden.

— **Radwettfahren. Doppel-Militär-Concert.** Das Frühjahrsrennen am nächsten Sonntag im Stadtgarten dürfte alle dieses Jahr in Deutschland abgehaltenen Rennen weit überstrahlen, startet doch zum ersten Male wieder nach längerer Krankheit der Meisterfahrer der Welt, Herr August Lehr. Durch seine zahlreichen Siege und bis jetzt unübertroffenen Leistungen hat sich Lehr einen weit über die Grenzen des Vaterlandes gehenden Ruf erworben. Deutschlands, Amerikas, Englands und Hollands beste Fahrer wurden in geradezu verblüffender Weise von Lehr besiegt. Auch Alwin Vater, Europas schnellster Nieder-Radfahrer, hat 8 Rennen belegt. Erst am letzten Sonntag in Mannheim hat Vater 2 Siege errungen und Zeichen seiner vorzüglichen Fassung gegeben. Außer Lehr und Vater haben sich noch eine größere Anzahl vorzüglicher Rennfahrer gemeldet, darunter 8 Herren aus Karlsruhe. Somit stehen den Besuchern der Rennen sehr genußreiche Stunden in Aussicht. Auf der Rennbahn findet Großes Militär-Concert der beliebten Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Böttge statt und liegt ein sehr schneidiges Programm bereits vor. Im Stadtgarten spielt die vollständige Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Liese. Alle Besucher des Concertes haben auch Eintritt zur Rennbahn (Stehplatz). Die billigen Eintrittspreise im Vorverkauf finden schon jetzt viele Liebhaber; am Renntage tritt eine Erhöhung der Preise ein.

— **Todesfall.** Die 67 Jahre alte Wittwe Karoline Bräuninger wurde seit einigen Tagen vermißt; als die Hausbewohner (Zirkel 12) endlich unruhig wurden und einen Schutzmann holen ließen, veranlaßte dieser die gewaltsame Oeffnung der noch immer verschlossenen Thüre. Man fand die Gesuchte in schon verwestem Zustande im Bette liegen. Der Tod hatte sie überrascht, ohne daß Jemand im Hause eine Ahnung hatte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofes transportirt.

Schwurgericht. Die Sitzungen des Schwurgerichts für das dritte Quartal 1892 beginnen Montag, den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrath Dürr, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Leipheimer ernannt.

Strafkammer. Sitzung der Strafkammer III vom 15. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rauch. 1. Unter der Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugs erscheint im ersten Falle der heutigen Tagesordnung der 36 Jahre alte Dienstknecht Christian Kolb von Sternenfels vor den Schranken des Gerichts. Derselbe hatte am 30. April zu Durlach eine Privaturkunde, nämlich ein Gesuch eines Philipp Banspach an Karl Dumberth in Durlach um Verabfolgung von 5 Mk. an den Angeklagten fälschlich angefertigt und durch die Vorspiegelung, die Urkunde sei echt, den Dumberth zur Herausgabe des genannten Geldbetrags bestimmt. Urtheil: 1 Monat Gefängniß. 2. Am 2. April hatte der im Jahre 1862 geborene Taglöhner Joh. Zachmann von Wilferdingen sich verschiedener Vergehen schuldig gemacht. So bedrohte er den Christian Jäck von Wilferdingen mit dem Verbrechen des Todschlags, verübte durch Schreien auf der Straße ruhestörenden Lärm und warf gegen Jäck und die Friedrich Zachmann Eheleute mit Steinen und Prügeln. Die Folge davon war, daß das Schöffengericht Durlach ihn wegen Bedrohung und Uebertretung der §§ 360[11] und 366[7] zu 3 Tagen Gefängniß und 5 Tagen Haft verurtheilte. Gegen dieses Erkenntniß legte Zachmann die Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde. 3. Ebenfalls verworfen wurde die Berufung des Jakob Fischer von Gingen, den das Schöffengericht Durlach wegen eines am 5. Februar Abends im Durlacher Gemeindewald verübten Forstdiebstahls mit einer Geldstrafe von 4.80 Mk. belegt hatte. 4. Die Anklagesache gegen Reinhard Klumpp von Weisenbach wegen Betrugs wurde auf den 22. ds. Mts. verlegt.

— Tagesordnung der Strafkammer II auf Samstag, den 18. Juni, Vormittags halb 9 Uhr: 1. Karl Katz von Pforzheim wegen Bigamie und falscher Versicherung an Eidesstatt. 2. Johann Stockburger von Rödenburg wegen Majestätsbeleidigung. 3. Adam Heneka von Neulußheim wegen Körperverletzung. 4. Johann Blum von Forst wegen Körperverletzung und Uebertretung des § 367, Ziffer 10 R.-St.-G.-B. 5. Friedrich Robert Bub von Pforzheim wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. 6. Friedrich Hiller von Engelsbrand wegen Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 R.-St.-G.-B. 7. Heinrich Schaab von Fürth wegen Vergehens gegen § 175 R.-St.-G.-B. 8. Wilhelm Mayer von Dill-Weißenstein wegen Thätlichkeiten.

— **Betrug.** Ein sogenannter Kaufmann aus Oesterreich, hatte bei einem Bediensteten im Zirkel Wohnung genommen. Nachdem er einige Tage daselbst zugebracht und noch 20 Mark geliehen, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Bei Miethern, die von „so weit" herkommen oder kein Gepäck rc. mitbringen, sollte man vorsichtiger sein.

— **Eingesperrt.** Ein Schirmmacher, der seinem Arbeitgeber nach und nach für cirka 50 Mark Schirme weggeschleppt und sie veräußerte, sowie ein Kutscher, der aus Bosheit die Sitzpolster eines Hotelwagens mit dem Messer durchstach und zerschnitt, wanderten in Begleitung eines Schutzmannes in's Amtsgefängniß.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Juni. Im Waisenhause zu Görz hielten die Nonnen ein achtzehnjähriges Mädchen drei Tage lang angeblich ohne Nahrung in einem finsteren Gemache eingesperrt. Das Mädchen stieß Hilferufe aus, welche auf der Straße gehört wurden, worauf sich das Volk zusammenrottete, das Kloster mit Steinen bewarf und es stürmen wollte. Die Erregung dauert noch an. (Angeblich! Das Nähere wollen wir in aller Gemüthsruhe abwarten. Red.)

Brüssel, 17. Juni. „Patriote" meldet: Der König eröffnet in Person die neugewählten gesetzgebenden Körperschaften.

Athen, 17. Juni. Der Bericht des Wahlprüfungs-Komitee's beantragt Anerkennung sämmtlicher Wahlresultate. Wie verlautet, soll die Wahl des Kammerpräsidenten und die Entlassung des Kabinets noch im Laufe nächster Woche erfolgen.

Erklärung.

Meiner politischen Thätigkeit wegen machte mich die socialistische Presse schon wiederholt zum Gegenstand beleidigender und beschimpfender persönlicher Angriffe, die meinerseits in der Regel unbeachtet blieben, da man es heut zu Tage nachgerade gewohnt ist, daß Jeder, der sich auf das schlüpferige Gebiet der Politik begibt, auch persönlich beleidigt und beschimpft wird. Wenn jedoch neuerdings der socialdemokratische „Offenburger Volksfreund", auf Grund ihm von hier gewordener böswilliger, tendenziös entstellter und geradezu verläumderischer Mittheilungen, sich gestatten zu dürfen glaubt, mir über die Kindespflichten und das Verhalten der Kinder gegenüber ihren Eltern eine Vorlesung zu halten, so muß ich mir das um so entschiedener verbitten, als ich gerade in diesem Punkt das beste Gewissen habe. Durch ein bedauerliches Familienverhängniß wurde ich schon in meinem achtzehnten Lebensjahr, in einer Zeit, wo andere junge Leute oft noch Jahre lang die Unterstützung ihrer Eltern in Anspruch nehmen, gezwungen, der alleinige Ernährer meiner jetzt 70jährigen, damals schon gebrechlichen und bald erblindeten Mutter zu sein. Seitdem habe ich den letzten Pfennig meines Einkommens — und das war bei 18 Jahren begreiflicher Weise sehr klein — und auch die Wohnung mit meiner Mutter getheilt, weil ich die alte durch schwere Erfahrungen gebeugte Wittwe nicht verlassen und alleinstehend in der Heimath zurücklassen wollte; ja sogar auf ihren Bruder, dem ich in verschiedener Hinsicht zu Dank verpflichtet bin, habe ich eine ähnliche Sorgfalt erstreckt. Das bezeugt man mir in meiner Heimathgemeinde und wo ich noch war, sowie Jeder der meine Verhältnisse kennt. Selbstverständlich erachte ich das für nichts Höheres, als die Erfüllung meiner Kindespflicht und kommt es mir schwer genug an, diese Sache in der Oeffentlichkeit besprechen zu müssen. Wer mich nicht kennt, mag daraus ersehen, daß ich vom „Offenburger Volksfreund" in keiner Weise eine Belehrung über Kindespflichten und das Verhalten Eltern gegenüber nöthig habe und dessen Anschuldigungen in den Bereich der „politischen Verdächtigungen" gehören.

Karlsruhe, 15. Juni. Vinc. Haefner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berichtigung.

Unser Kammerbericht über die letzte Sitzung der Ersten Kammer besagt, daß Kunstweinsteuergesetz sei in der Abstimmung gemäß der Fassung der Zweiten Kammer angenommen worden. Das ist nicht richtig. In Wirklichkeit fand der Kommissionsantrag, der eine Aenderung des § 15 vorschlägt, Annahme.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 17. Juni. Brodpreise für die Zeit vom 16.—30. Juni 1892 nach der Anmeldung der Bäckergenossenschaft. Es kosten: Halbweißbrod 450 Gramm 19 Pfg., 900 Gramm 38 Pfg., Schwarzbrod 700 Gr. 1. Sorte 22 Pfg., 1400 Gr. 1. Sorte 44 Pfg., 700 Gr. 2. Sorte 19 Pfg., 1400 Gr. 2. Sorte 38 Pfg., Kornbrod 450 Gr. 16 Pfg., 700 Gr. 22 Pfg., 900 Gr. 32 Pfg., 1400 Gr. 44 Pfg.

Karlsruhe, 17. Juni. Fleischpreise für die Zeit vom 16.—30. Juni 1892 nach der Anmeldung der Metzgergenossenschaft. Es kosten per ½ Kilo: Ochsenfleisch 64—72 Pfg., Rindfleisch 64—68 Pfg., Kalbfleisch 64—68 Pfg., Schweinefleisch 64—68 Pfg., Hammelfleisch 60—70 Pfg.

§ **Ettenheim,** 16. Juni. (Marktbericht.) Weizen per 2 Ctr. 21.—, 20.75, 20.50 Mk., Halbweizen 20.—, 19.75, 19.50 Mk., Roggen —.—, —.—, —.— Mk., Gerste 15.—, —.—, —.— Mk., Hafer 16.—, 15.—, —.— Mk., Welschkorn 20 Liter 2.40, —.—, —.— Mk., Butter per Pfund 0.90 Mk., Eier 10 Stück 50 Pfg.

Frankfurt, 16. Juni. Das Bedürfniß der Spekulation nach Realisirungen war auch heute an der Börse wahrzunehmen; außerdem kamen die Abgaben der Contremine hinzu, die wiederum thatenlustiger auftritt und ihrer früheren Gewohnheit gemäß mit ungünstigen Gerüchten operirt. Vor allem hat die Nachricht von dem voraussichtlichen Scheitern des Schienenkartells ungünstig auf die Kurse der Eisenaktien gewirkt und zahlreiche Abgaben veranlaßt. Auch gegenüber der steigenden Bewegung des Zinsfußes ist man vorsichtiger geworden und schreitet zur Einschränkung der Hausse-Engagements, deren Lösung meist eine rückgängige Preisbewegung zur Folge hat. Das einzige lichte Moment, welches der heutige Verkehr zu verzeichnen hatte, war die Steigerung der schweizerischen Eisenbahnaktien. Die Festigkeit dieses Gebietes wurde durch Käufe von interessirter Seite veranlaßt und auch das Gerücht, der Berner Kanton habe dem Berliner Bankenkonsortium (Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Dresdener Bank) eine Offerte wegen Uebernahme von Centralbahnaktien gemacht, wirkte stimulirend; in wie weit das letztgenannte Gerücht auf Korrektheit Anspruch hat, müssen wir noch dahingestellt sein lassen. (Frankf. Jour.)

Magdeburg, 16. Juni. Zucker Rend. 88 %, 17.10 bis 17.25. Kornzucker excl. v. 92 %, 18.10—18.25. Still. Brodraffinade I. 28.——28.25. Gem. Raffinade II. 27.75——.—. Gem. Melis I. 28.——28.50. Krystallzucker I. 26.75, dto. II. —.—. Rohzucker I. Prod. transito f. a. B. Hamburg per Juni 13.85 Br. 13.80 G., per Juli 13.47½, Br. 45 G., per August 13.60 bez. 13.62½, Br. 13.60 G., per September 13.55 Br. 13.45 G., per Oktober 13.— Br. 12.92½, G., per Oktober-Dezember 12.90 Br. 12.80 G., per November-Dezember 12.85 Br. 75 G. Ruhig, stetig.

Hamburg, 16. Juni. Kaffee good aver. Santos per Juni 64¼, per Juli 63¾, per August 62¾, per September 62¾, per Oktober 61¾, per November 61½, per Dezember 61½, per Januar 61—, per Februar 60¾, per März 60¾, per April 60½. — Rübenzucker: I. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg, per Juni 13.82½, per Aug. 13.57½, per Okt. 12.92½, per Dez. 12.82½.

Bremen, 16. Juni. Petroleum. Raff. Standard white l. 5.70. — Schmalz 34.75. — Baumwolle State Upland middling loco 40.—, desgl. Basis middling per Juni 39.75, per Juli 39.75.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Geburten: 10. Juni. Anna, Vater Heinrich Frauenschuh, Bahnarbeiter. — 12. Juni. Karolina, Vater Wilhelm Oberst, Maurer. — Elisabeth, Vater Sebastian Minch, Tapezier. — 13. Juni. Elisabetha, Vater Martin Eisele, Bierführer. — Marie Mathilde, Vater Christian Pfeiffer, Setzer.

Todesfälle: 14. Juni. Luise, alt 7 Monate 17 Tage, Vater Christof Schäfer, Zimmermann. — Wilhelm, alt 3 Jahre, Vater Philipp Dill, Kaufmann. — Sofie Ruder, Privatiere, ledig, alt 64 Jahre. — Mathilde Gratwohl, ledig, alt 20 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Rastatt: Wendelin Pfisterer, Bezirksthierarzt, 65 J.
Lahr: Louis Albert, B. Apotheker Sautter.
Pforzheim: Kathar. Friedmann, geb. Schnaufer.
Schopfheim: Frieda Bäckert, in Wiechs, 24 J.

Bad. Maxau, 15. Juni. Wasserstand des Rheins 5 M. — C. gest. 7 C.

Arbeitvergebung.

Die Blechbedachungen an der Kirche in **Herrischried,** Amts Säckingen, sollen einen neuen soliden Anstrich erhalten.

Anschlag: 1251 □-Meter à 80 Pf. = 1000.80 Mk.

Ueberschlagsauszüge und Bedingungen liegen bei dem Stiftungsrath in Herrischried und bei diesseitiger Stelle zur Einsicht auf.

Uebernahmsliebhaber wollen ihre nach □-Meter berechneten Angebote längstens bis

Freitag, den 24. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an den Stiftungsrath Herrischried einreichen.

Freiburg, den 15. Juni 1892.

Erzbischöfliches Bauamt.

Bekanntmachungen, Versteigerungen ec.

Verpachtung. Am Mittwoch, den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Ettlingen auf dem Rathhause (großer Rathhaussaal) 27 Ar Wiese (Gutwiese) auf die Dauer von 9 Jahr öffentlich verpachten. Ettlingen, 14. Juni 1892. Der Gemeinderath.

Versteigerung. Die Gemeinde Forchheim, A. Ettlingen, vergibt Anstreicherarbeit im Anschlag von 196 M. 31 Pf. Eingaben sind längstens bis zum 18. d. M. bei dem Gemeinderath mit der Aufschrift „Submission" einzureichen. Bedingungen und Kostenüberschlag liegen auf dem Rathhaus auf.

Die Gemeinde Forchheim, Amt Ettlingen, kauft ca 150 Ctr. gutes Wiesenheu. Preisangaben sind bei dem Gemeinderath einzureichen.

Kein

Zeit!!

zu verlieren, da der **Ausverkauf** jetzt beendet werden muß und sollen zu **spottbilligen** Preisen geräumt werden:

Staubtücher, 6 Stück 50 ₰, **leinene Tellertücher,** 6 Stück 1½ ℳ, abgepaßte **Küchenhandtücher,** 6 Stück ℳ 1.75 weiße, abgepaßte **Stubenhandtücher,** 6 Stück ℳ 2.—, rein leinene **Tischservietten,** 6 Stück ℳ 2½, weiß leinene **Taschentücher,** farbige **Taschentücher, Kindertaschentücher,** leinene **Thee- und Kaffeegedecke** mit Servietten, leinene **Tischtücher** in allen Größen von ℳ 1.— an, **Neuheiten in Schlafdecken,** extragroß.

Négligé-Jacken in Damast und Piqué-Barchent von 1½ ℳ bis zu dem allerfeinsten, **Damen-Beinkleider** mit Stickerei von 1½ ℳ an, **Damen-Tagesthemden** mit Languetten, **Damennachthemden** mit Handstickerei, **weiße Unterröcke** in Flockund Pelz-Piqué, **weiße Unterröcke** in Chiffon mit Schweizer Stickerei, große weiße **Damenschürzen** (Hausschürzen) um das ganze Kleid, die besten **Wiener Universal-Corsets,** brillant in Sitz und Haltbarkeit 1½, 2½,— 4 ℳ.

Normalhemden 1, 1½, 2½,—3½ ℳ, **Unterhosen, echte Schweißsocken, Unterleibchen, echt diamantschwarze Strümpfe** mit **verstärktem** Knie und Fuß für Kinder und Damen. **Fil de Perse, reinleinene Damenhandschuhe** 40 ₰, **seidene Handschuhe** 75 ₰.

Wer gut kaufen will, möge sich beeilen

12 Herrenstraße 12.

H. Fenchel, Berlin C. u. Chemnitz i. S.

Kassenschränke,

in nur bester Qualität bei 100.11

Wilh. Schindler,
Karlsruhe, Hirschstraße 42.

Eine Wittwe aus besserem Stande, alleinstehend, bestens empfohlen, tüchtig in allen Haushaltungsfächern und feinen Arbeiten, auch Gartenbau und Küferei, sucht die selbständige Führung eines Haushaltes zu übernehmen; am liebsten bei einem alleinstehenden geistlichen Herrn. Auch ältere Damen oder Herren würde sie gerne bedienen; Gehaltsansprüche bescheiden. Offerten mit Angabe näherer Bedingungen befördert unter **J. H. Nr. 105** die Expedition des „Bad. Beobachters".

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Acta et Decreta sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani.

Cum permultis aliis documentis ad Concilium ejusque historiam spectantibus. *Auctoribus presbyteris S. J. e domo B. V. M. sine labe conceptae ad Lacum.* Cum approbatione Revmi Archiep. Friburgensis. gr. 4°. (XX S. u. 1942 Col.) M. 26; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 30. — Bildet den VII. Band der **„Acta et Decreta sacrorum Conciliorum recentiorum, Collectio Lacensis"** (VII Bände. M. 124.50, gebd. M. 149.50) und erscheint auf vielseitig geäusserten Wunsch in dieser *Separat-Ausgabe.* 2.1

„Dieser Band . . . ist die reichhaltigste Sammlung von Actenstücken zum Vaticanischen Concil, die es bis jetzt gibt, soviel ich sehe, durchaus correct gedruckt, mit ausführlichen Registern versehen, überhaupt mit dankenswerther Sorgfalt edirt." (Theol. Literaturzeitung v. Dr. Harnack u. Dr. Schürer.)

„Wollen wir nun kurz die Vorzüge des vorliegenden Bandes zusammenfassen, so zeichnet sich derselbe aus durch die *Wichtigkeit* und *Reichhaltigkeit* des gebotenen Materials, durch die *Neuheit* des Inhaltes wie die Sorgfalt in der *Correctur*. Das *Personen-* und *Sachregister* ist geradezu mustergiltig, die *Ausstattung* entspricht dem Werthe des Werkes, der *Preis* ist für einen solchen Band gewiss sehr billig." (Zeitschrift für katholische Theologie.)

Freiburg im Breisgau **Literarische Anstalt**
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse 34.

5% Königlich Rumänische Staats-Rente.

Zeichnungen hierauf zum Kurse von **97½%** nehme ich nach Massgabe des Prospekts **spesenfrei** entgegen.

A. MARX. Bankgeschäft,
neben der Reichsbank.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. Sept. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Prospekte gratis.

Dürrheim.

Soolbad und Luftkurort
(701 M. ü. d. M.),

(Badischer Schwarzwald, Station Marbach, Schwarzwaldbahn). **Höchstgelegenes Soolbad** und im **Besitze** einer der **stärksten** und **heilkräftigsten Soole.** Kurdauer von Mitte Mai bis Mitte Oktober.

Gasthof zur Saline
von Frau Ad. Heinemann Wittwe.
Auskunft und Prospekte bereitwilligst.

Soolbad Belle-vue b. Rheinfelden (bad. Seite),

empfiehlt sich durch seine schöne Lage mit Waldpark, schöne geräumige Zimmer, gute Küche und Keller. Douchen aller Art. Elektrisches Kabinet und el. Bäder (stärkste Soole des Kontinents). Pension M. 3½ bis M. 4.— pro Tag. — Prospekte gratis.

6.5 Der Eigenthümer: **L. H. Fass.**

Vergolder August Mülthaler,

Steinstraße 14,
zwischen Kronen- und Adlerstraße,

empfiehlt sich im **Einrahmen von Bildern** jeder Art mit einer großartigen Auswahl der neuesten und besten Gold-, Politur- und Holzrahmen, welche ich auch zum Wiederverarbeiten an Glaser und Schreiner zum billigsten Fabrikpreis empfehle.

Ferner bringe mein unübertroffen großes Lager in **Spiegeln** und **Vorhangstangen** in gewöhnlichen und feinsten Sorten in empfehlende Erinnerung.

Neuvergolden alter Spiegel- und Bilderrahmen, Möbel ec. solid und billig. 40.9

Telegramm.

In dem
großen Schuhwaaren-Ausverkauf **Kaiserstrasse 118**
ist von einer **auswärtigen Konkursmasse** eine große Partie
feine Damen- und Herrenzugstiefel
eingetroffen. Dieselben müssen und sollen in einigen Tagen **weit unter Fabrikpreis** ausverkauft werden. 6.1

Kaiserstrasse 118,
neben Herren Billinger, Sirner & Cie.

Nähmaschinen und Fahrräder.

Deutsches Fabrikat zu verschiedenen Preisen billigst unter Garantie zu verkaufen. Bei Baarzahlung 15 bis 20 Procent Rabatt. 19

August Leinz, Ettlingen.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt mit Preisvertheilung.

Der nächste Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt mit Preisvertheilung **im Gesammtbetrage von 1010 Mark** findet

Dienstag, den 5. Juli d. Js.,

statt.

Im städtischen Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.

Auf Verlangen der Viehbesitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes Wasser zu Fütterungszwecken abgegeben und nach billiger Taxe berechnet.

Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städtischen Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.

Karlsruhe, den 14. Juni 1892.

Der Stadtrath.

2.1 Krämer. Schumacher.

Karl Goldmann,

Schuhmacher,
227 Kaiserstrasse 227,
KARLSRUHE,

hält sich zur Anfertigung nach Maaß, auch für die empfindlichsten Füße bestens empfohlen.

Mein **Lager** von allen Sorten **Schuhen** und **Stiefeln** ist reichlichst assortirt. 8

Reparaturen schnell und billigst.

Größte Auswahl von Kragen und Manschetten.

Größtes Sortiment in Cravatten in allen Fag.

Taschentücher, englische u. französische Fabrikat.

Wäsche-Fabrik
S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74.

Billigste Bezugsquelle für gute Herrenhemden.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie für Sitz und Qualität.

Anfertigung und Lager
von
Damen- u. Kinderwäsche.

Preisliste gratis und franko.

Streng feste, sehr billige Preise.

I. Karlsruher Hut-Bazar,
Josef Goldfarb.

32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof,
neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.

Herren-Filzhüte, das Neueste,
in allen Farben und Formen, größte Auswahl,

jeder Hut 2.50 Mk. jeder Hut.

Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. die feinsten.

Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.

Feste Preise. Reelle Bedienung.

Normal- und Reform-Artikel.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Socken, Taschentücher, Hosenträger, Foulards und Cachenez, Kragen- und Manschetten-Knöpfe, Cravatten-Nadeln.

Adolf Honsel, Kaiserstr. 179.

Specialität: Herren-Hemden nach Maaß.

Großes Lager fertiger **Herren-Hemden** à Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— bis 6.—.

Kragen, Manschetten, Cravatten, modernste Formen.

Künstliche Zähne

ganze Gebisse, werden billigst eingesetzt. Nicht mehr **gutsitzende Gebisse** umgearbeitet. **Reparaturen umgehend. Plombiren, Zahnziehen** schmerzlos

Jean Eckert,
Hebelstraße Nr. 13, vis-à-vis dem Rathhaus.

NB. Sprechstunden an Werktagen von 8—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—3 Uhr. 14

Ratenzahlungen gestattet.

2—3 Malergehilfen

für **Kirchenarbeit** gesucht; nur solche, die in allen vorkommenden Arbeiten bewandert sind, wollen sich melden bei

Josef Vogler, Maler u. Vergolder,
z. Zt. in **Freudenberg am Main.**

Verein.

Naturwissenschaftlicher Verein: Freitag, 17. Juni, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Museums Sitzung.

Marca Italia,

kräftiger, voller **Rothwein,**
à 90 Pfg. per Flasche mit Glas,
in Faß von 30 Liter an à 90 Pfg. per Liter zollfrei empfiehlt

F. Bansback, Amalienstraße 53.

Concerte und Vergnügungen.

Elephant: Freitag, 17. Juni, u. Samstag, 18. Juni, Abends 8 Uhr, Concert der Gesellschaft Humor.

Notirungen der

Frankfurter Börse

vom 16. Juni 1892.

	Staatspapiere.	
4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.	107.—
3½ „	„ „ „	100.40.
3 „	„ „ „	87.90.
3 „	„ „ „	92.87
4 „	Preuss. Konsols „	106.70.
3½ „	„ „ „	100.90.90
3 „	„ „ „	87.90
4 „	Bayer. Abl.-Rente fl.	104.70.60
4 „	Württ. Rente v. 85 u. 87 M.	105.04.90
4 „	Badische Obligationen fl.	101.90.
4 „	„ „ v. 1886	10[illegible].80.
4 „	Oest. St.-Bch. Gold-Eisenb.	98.4[illegible].
4 „	„ Goldrente fl.	96.50.
4½ „	„ Silberr. „	81.90.
4⅕ „	„ Papier. „	81.65.40
4 „	Ungar. Goldrente „	94.50.40
5 „	„ Papierrente	88.20.10
4½ „	Portugies. Staatsanl.	34.—.
4½ „	„ Tabak-Anl.	73.10.
3 „	„ Ausl. (Kl.)	24.50.
6 „	Russ. Gold-Anleihe fl.	—
4 „	Span. ausl. Rente	67.—.
4 „	Italien. Rente	92.—.
5 „	Serbien, Goldrente	83
5 „	Serbien, St. E. Hyp. Obg.	84.80.70
	Bank-Aktien.	
4½ %	Deutsche Reichsbank	148.70
4 „	Badische Bank	114.60.40
4 „	Darmstädter Bank	—
5 „	Oest. Kreditb. (Ultimo)	272½, 3⅞.
4 „	Rhein.	118.66.40
4 „	Deutsche Bank	166.10.8.
4 „	Deutsche Union-Bank	10.—
	Inländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.	
4 %	Heidelberg-Speyer Thlr.	35.—.
4 „	Hessische Ludwigsb. „	115.60
4 „	Ludwigsh.-Bexbach fl.	231.50.3[illegible]
4½ „	Pfälzer Maxbahn	143.40
4 „	„ Nordbahn	114.50.40
	Ausländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.	
5 %	Albrecht S. W. 200 fl.	75.74¾.
5 „	Oest.-Ung. St. 500 Fr.	253⅞, ¼.
5 „	„ Nordwestb. fl.	185⅞, ⅜.
4 „	„ Lit. B. Elbthal „	208⅛.
5 „	Schweiz. Centralb. Fr.	130.75.21
4 „	Gotthardbahn „	144.50
	Prioritäten.	
5 %	Albrecht S. W. 200 fl.	—
5 „	„ in Gold 400 M.	105.50.
5 „	Oesterr. Südbahn	104.20.
3 „	„ „ 1871	62.70.
5 „	„ Ung.-Staatsb. 1878	107.90.
3 „	„ Staatsb. 1.—8. Em.	80
4 „	„ „ 9. Em.	77.78.90
3 „	„ „ Ergänz.	75.7[illegible].60
5 „	Prag-Dux-Eisenb. i. Gold	1[illegible]8.—
	Verzinsliche Anlehens-Loose.	
3½ %	Preuss. 100 Thlr.	165.90.
3½ „	Köln-Mindener 100 Thlr.	138.90.
4 „	Bayerische 100 Thlr.	142.80.
4 „	Badische 100 Thlr.	138.20
4 „	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	127.10
4 „	Oldenburger 40 Thlr.	130.40
3 „	Oest. v. 1854 fl. W. 250 fl.	113.10.
5 „	„ v. 1860 fl. W. 500 fl.	126.60.50
	Unverzinsliche Anlehens-Loose.	
	Braunschweiger 20 Thlr.	105.90.
	Augsburger 7 fl.	30.71.60
	Ansbacher 7 fl.	42.60.
	Meininger 7 fl.	28.—
	Pappenheimer	29.10.29
	Freiburger 15 Fr.	32
	Mailänder 45 Fr.	41.90.
	„ 10 Fr.	19.20.
	Wechsel.	
	Amsterdam 100 fl.	168.65.55
	Antwerpen 100 Fr.	80.85.90
	Schweiz 100 Fr.	8[illegible]
	Wien 100 fl. ö. W.	170.55.60
	Paris 100 Fr.	80.85.80
	London	20.375.
	Pfandbriefe.	
4 %	Rhein. Hypothekenbank	100.50.
3½ „	„ „	95.90
4 „	Bayer.	102.90.
4 „	Württemb.	102.60
	Verfallene Coupons.	
	Oesterr. Papier	170.20
	Amer. U. St.- u. E. B.	4.18
	Geldsorten.	
	20-Franken-Stücke	16.21 18
	„ in ½	16.19 15
	Dukaten	9.60 55
	„ al marco	9.65—60
	Engl. Sovereigns	20.40—35
	Russ. Imperials	16.70—65
	Gold-Dollars	4.20—18

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Küttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42.
H. Vogel, Direktor.